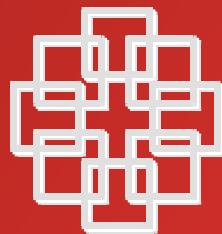


Friedensbote



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde
Frieden und Versöhnung in Frankfurt am Main/Gallus

4 | 2026 September | Oktober | November



Ladies Night | Drag-Queens erobern die Kirche | Predigt zum CSD
25-jähriges Betriebsjubiläum: Christian Fiebrich | Trommelgottesdienst



GBD

www.blauer-engel.de/uz195



IMPRESSUM

Der Gemeindebrief wird alle drei Monate vom Redaktionsteam der Evangelischen Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung herausgegeben.

Kontakt:

Pfr. Nulf Schade-James

V.i.S.d.P.:

Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung, 60326 Frankfurt am Main

Fotos:

Ev. Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung (soweit nicht anders vermerkt)

Druck:

GemeindebriefDruckerei
Eichenring 15a
29393 Groß Oesingen

Auflage:

1.300 Exemplare

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der VerfasserInnen wieder.
Die Redaktion behält sich das Recht zu Kürzungen von Beiträgen vor.

Bezugsgebühr per Postzustellung: 10,00 Euro pro Jahr.



Ev. Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung

Fischbacher Str. 2
60326 Frankfurt am Main
069 73 33 17

kgm.friedenundversoehnung.ffm@ekhn.de
www.friedenundversoehnung.de

Aus der Redaktion

Liebe Gemeinde,

was für ein Sommer! Die Hitze hat uns in diesem Jahr ordentlich zuge-setzt. Tage mit Temperaturen, bei denen man am liebsten gar nicht mehr vor die Tür gehen möchte, waren keine Seltenheit. Und während wir uns über Schattenplätze, kühle Räume und Wasser gefreut haben, wurde auch deutlich: die Hitze ist nicht nur für uns Menschen anstrengend. Sie setzt unseren Wäldern, Tieren, Pflanzen und der ganzen Umwelt zu. Trockene Böden, Niedrigwasser und leidende Bäume zeigen uns, dass die Folgen des Klimawandels längst bei uns angekommen sind.

Unsere Schöpfung ist das Kostbarste, was wir haben und für die wir Ver-antwortung tragen. Das kann im Großen geschehen, aber auch ganz ein-fach im Alltag: bewusst mit Wasser und Energie umgehen, Dinge länger nutzen, Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen oder anderen Menschen mit kleinen Gesten das Leben leichter machen.

Nun liegt der Herbst vor uns. Mit den Monaten September, Oktober und November beginnt zugleich eine besondere Zeit in unserem Gemeindele-ben. Wir feiern Erntedank und denken am Volkstrauertag und am Ewig-keitssonntag an Menschen und Erfahrungen zurück. Gerade in einer Welt, die sich so schnell verändert, tut es gut, Gemeinschaft zu erleben, miteinander zu feiern, zu lachen, zu fragen und zu hoffen.

Wir wünschen Ihnen einen schönen und gesegneten Herbst – Gott ist immer da, auch wenn es stürmisch wird.

Bojana Schade und Isabelle Lefelmann

Inhalt

Brief an die Gemeinde	06
Gemeindeleben	09
Ladies Night – endlich wieder unterwegs!	09
Drag-Queens erobern die Kirche: Ein Pfarrer aus Frankfurt macht ihnen Platz	12
Jugendfahrten – Unterwegs mit Gott und einer Menge Ravioli	16
Predigt zum CSD Gottesdienst	21
Eine kleine Geste mit hoffentlich großer Wirkung	25
Gemeindefreizeit 2026 – Unterwegs miteinander	27
Freud ...	29
... und Leid	30
Aus dem Kirchenvorstand	32
Gruß aus dem Kirchenvorstand	32
25-jähriges Betriebsjubiläum: Christian Fiebrich	37
Stadt(teil)geschehen und Ökumene	38
Was passiert im Stadtteil: Und täglich grüßt... der Europagarten	38
Kitas	41
Kita Frieden - Muckel erzählt aus der Kita Frieden	41
Kinderbasar des Fördervereins Kita Frieden	44
Kita Versöhnung - Artikel aus der Kita-Zeitung	45
Aus dem Nachbarschaftsraum	50
Termine aus dem Nachbarschaftsraum	50

Termine und Gruppen	51
Einladung zu den UHU-Treffen	51
walk and talk - Wandern und mehr	52
Das hatten wir noch nie! Frauenchor „Voices of Weighton“	53
Regelmäßige Termine und Gruppen für Kinder und Jugend	56
Weitere regelmäßige Termine und Gruppen	57
Über den Tellerrand	58
Musik	59
Kirchenmusik Termine	59
Audite Nova - Madrigale aus fünf Jahrhunderten	60
Abendmusik in der Friedenskirche	61
Gottesdienste	62
20 Jahre Bibel in gerechter Sprache – diverse Debatten!	62
Trommelgottesdienst	64
Ökumenischer Gedenkgottesdienst für gestorbene Kinder 2026	65
Meditative Abendgottesdienste - Erntedankfest und Ewigkeits-sonntag	66
MiteinanderKirche „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!?“	67
Musikalischer Gottesdienst: Brahms' „Vier ernste Gesänge“ – zu	67
Vergänglichkeit und Trost	
Gottesdienst am Ewigkeitssonntag	68
Alle Jahre Lieder - Mitsinggottesdienst	69
Gottesdienste im September	70
Gottesdienste im Oktober	71
Gottesdienste im November	72
Spendenformular	73
Kontakte	74
Ankündigung Probe Krippenspiel	74
Kontaktdaten	75

Liebe Leserinnen und Leser,

dies ist kein Rückblick.

Am 15. August 2026 begann für mich ein ganz besonderes Jahr. Von diesem Tag an werde ich noch genau ein Jahr als Gemeindepfarrer arbeiten. Dann ist Schluss mit meinem Dienst in der Gemeinde – aber ganz gewiss niemals Schluss mit Gott.

Liebe – das ist doch das Schönste, was Gott uns Christinnen und Christen mit auf den Weg gegeben hat

Gottesdienst, bei den Frauen mit Herz und Hand, im Kindergottesdienst, auf der Frankenallee, im Gallus und in den vielen Begegnungen mit Menschen. Denn Liebe – das ist doch das Schönste, was Gott uns Christinnen und Christen mit auf den Weg gegeben hat. Wer, wenn nicht wir, sollte diese Liebe weitergeben?

Am 15. August 2027 werden wir um 14 Uhr miteinander Abschiedsgottesdienst feiern. Danach werde ich – um es mit einem Augenzwinkern zu sagen – verduften. So wie Maria verduftet ist. Allerdings fahre ich nicht in den Himmel, sondern hoffe, noch viele Jahre mit beiden Beinen fest auf dieser wunderbaren Erde zu stehen.

Ein ganzes Jahr liegt also noch vor uns. Und wisst Ihr was? Das fühlt sich überhaupt nicht nach Abschied an. Es fühlt sich nach Leben an.

Ein Jahr, in dem ich hoffentlich noch ganz viel lieben darf: im

In diesem letzten Dienstjahr warten noch viele besondere Augenblicke auf uns. Augenblicke, in denen wir gemeinsam lachen, singen, beten, feiern, nachdenken und Gott ganz nahe kommen.

Am Ewigkeitssonntag z.B. erinnern wir uns voller Liebe an die Menschen, die uns vorausgegangen sind, entzünden Kerzen und spüren: Die Liebe endet nicht mit dem Tod.

Am Ersten Advent wird zum ersten Mal der wunderbare Chor „Voices of Weighon“ aus England bei uns zu Gast sein. Schon am Freitag zu-

vor dürfen wir uns auf ein Konzert in der Friedenskirche freuen. Vielleicht begegnen wir den Sängerinnen und Sängern sogar wieder auf dem Weihnachtsmarkt am Römer.

**Lieblingsgeschichten
aus Frieden und
Versöhnung**

Im Januar erwartet uns gleich ein doppelter Höhepunkt. Am 23. Januar möchte ich Sie zu einem Erzählabend unter dem Titel „Lieblingsgeschichten aus Frieden und Versöhnung“ einladen. Nach 37 Jahren Gemeindeleben gibt es unzählige Begegnungen, heitere Begebenheiten und bewegende Momente, die ich gerne mit Euch teilen möchte. Eine Woche später feiern wir gemeinsam mit dem Kirchenchor unseren Schlagergottesdienst und entdecken, wie viel Trost, Sehnsucht und Hoffnung in manchen Liedern steckt.

An Fastnacht werden wir gemeinsam lachen und schunkeln, und am Valentinstag, der diesmal auf einen Sonntag fällt, feiern und segnen wir die Liebe.

Es wird einen Rockgottesdienst geben. Denn manchmal kommt Gott eben mit einer E-Gitarre daher und begegnet uns mitten im Rhythmus des Lebens.

Im April möchten David und ich gemeinsam mit Johannes Noack und Andreas Sandtner zu einem Benefizabend zu Gunsten des CSD 2027 einladen. Unter dem Motto „Unsere christlichen Lieblingslieder“ soll

ein fröhlicher Mitsingabend entstehen.

Im Mai folgen zwei ganz persönliche Abschiedskonzerte. David und ich haben viele Ideen gesammelt und freuen uns darauf, mit Musik, Geschichten und Erinnerungen Danke zu sagen.

Und selbstverständlich fahren wir auch noch einmal gemeinsam auf Gemeindefreizeit nach Mücke. Vier Tage voller Gemeinschaft, Gespräche, Singen, Lachen und Glauben – so, wie viele von uns diese Freizeiten über die Jahre lieb gewonnen haben.

Und natürlich feiern wir im Juli wieder unseren CSD - Gottesdienstbunt, offen, mutig und voller Segen.

Ihr merkt: Das ist kein Rückblick. Das ist eine Einladung.

Eine Einladung, dieses letzte ge- Lebens längst liebevoll vorbereitet
meinsame Jahr bewusst zu erleben. hat.

Dankbar für das, was war. Voller

Freude auf das, was noch kommt. Ich freue mich auf dieses Jahr mit

Und im Vertrauen darauf, dass Gott Euch. Von ganzem Herzen.

auch die nächsten Kapitel unseres

Euer Nulf Schade-James

Besondere Termine im letzten gemeinsamen Jahr

22. November 2026	Ewigkeitssonntag
29. November 2026	Erster Advent mit den Voices of Weighton aus England
23. Januar 2027	Erzählabend „Lieblingsge- schichten aus Frieden und Versöhnung“
31. Januar 2027	Schlagergottesdienst
7. Februar 2027	Faschingsgottesdienst
14. Februar 2027	Valentinsgottesdienst
9. April 2027	Benefiz-Mitsingkonzert „Unsere christlichen Lieblingslieder“
25. April 2027	Rockgottesdienst
21. und 22. Mai 2027	Abschiedskonzerte
3.–6. Juni 2027	Gemeindefreizeit in Mücke
18. Juli 2027	CSD-Gottesdienst
15. August 2027	Abschiedsgottesdienst - 14 Uhr

Ladies Night – endlich wieder unterwegs!

Manchmal entstehen die schönsten Ideen aus einem einzigen Satz.

Irgendwann – gefühlt vor hundert Jahren – machten wir mit der Frauenhilfe einen Ausflug nach Seligenstadt. Natürlich mit dem Schiff über den Main.

Als wir am Abend langsam wieder auf Frankfurt zufuhren, standen einige unserer Ladies auf dem Oberdeck. Durchschnittsalter? Irgendwo zwischen 80 und 90 Jahren. Sie lehnten am Geländer und schauten mit leuchtenden Augen auf die Skyline. Sie strahlten mit den Lichtern Frankfurts um die Wette.

Ich schaute sie an und fragte etwas irritiert:

„Was ist denn daran so besonders? Das sehen wir doch jeden Abend!“

Eine der Damen drehte sich zu mir um und sagte trocken:



„Ja, du vielleicht. Wir nicht. Nach 19 Uhr gehen wir nicht mehr aus dem Haus.“ Peng. Dieser Satz traf mich mitten ins Herz.

Mir wurde plötzlich klar: Für mich war das selbstverständlich. Für viele dieser Frauen war Frankfurt bei Nacht längst eine Welt geworden, die sie nicht mehr erleben konnten. Dabei lag sie doch direkt vor ihrer Haustür.

Ich sagte spontan: „Das ändern wir!“

Weil wir das große Glück haben, einen Gemeindebus zu besitzen, lud ich unsere Ladies ein, gemeinsam mit mir Frankfurt bei Nacht zu entdecken. Es wurde schließlich Dezember. Die Straßen waren festlich geschmückt, überall funkelten Lichter, Schaufenster und Weihnachtsbeleuchtung. Wir fuhren staunend durch die Stadt – und



zum krönenden Abschluss natürlich auch durch das Bahnhofsviertel mit seinen bunten und roten Lichtern. Was wurde da gelacht, gestaunt und erzählt! Aus dieser einen Fahrt entstand etwas Wunderschönes.

Aus den „Lichtern der Großstadt“ wurde die „Ladies Night“.

Einmal im Monat hieß es: Treffpunkt Friedenskirche. Dann ging es gemeinsam in irgendein hippe Szene-Restaurant und anschließend machten wir eine nächtliche Stadtrundfahrt. Ich gebe zu: Die Gesichter der jungen Gäste waren jedes Mal Gold wert, wenn sich plötzlich die Tür öffnete und neun oder zwölf hochbetagte Damen – einige mit Rollator, alle geschniegelt bis in die Haarspitzen – den Laden eroberten.

Wir hatten natürlich reserviert. Und wir hatten Hunger. Vor allem aber hatten wir Zeit füreinander. Nach dem Essen ging es noch einmal quer durch Frankfurt. Manchmal einfach nur durch die hell erleuchteten Straßen. Manchmal über den Main. Manchmal hinauf zum Lohrberg. Hauptsache, wir waren gemeinsam unterwegs.

Und ganz am Ende brachte ich jede einzelne Lady bis direkt vor ihre Haustür. Meist war es inzwischen kurz vor Mitternacht.



Ich glaube, viele Nachbarn haben nicht schlecht gestaunt, wenn ihre über 80-jährige Nachbarin erst um Mitternacht fröhlich nach Hause kam.

So waren wir mehrere Jahre unterwegs.

Dann kam Corona. Und plötzlich war Schluss.

Gestern Abend sind wir endlich wieder losgefahren.

Fast hatte ich vergessen, wie viel Freude in so einem Bus steckt. Da wurde erzählt, gelacht, geschwärmt und natürlich auch ein bisschen übereinander gelästert – so, wie gute Freundinnen das eben tun. Es fühlte sich an, als hätte jemand eine Pause-Taste wieder auf „Weiter“ gedrückt.

Manchmal fragen mich Menschen, was Kirche eigentlich heute noch leisten kann. Ich glaube: Genau das. Menschen aus ihrer Einsamkeit holen.

Gemeinschaft schenken. Zeit miteinander teilen. Lachen ermöglichen. Das Leben feiern. Es klingt nach einer Kleinigkeit. Ist es aber nicht. Manchmal braucht es gar keine großen Projekte. Manchmal reicht ein gemeinsames Essen, eine Fahrt durch die nächtliche Stadt, Zeit für einander und das Gefühl: „Ich gehöre dazu.“ Gerade für Menschen, die über Jahrzehnte unsere Gemeinde getragen, Kuchen gebacken, Basare organisiert, Kinder begleitet, Kirchenbänke gefüllt und



mit ihrem Glauben diese Kirche lebendig gehalten haben.



Für mich gehört die „Ladies Night“ zu den schönsten Ideen, die jemals in meinem Pfarramt entstanden sind. Sie ist weit mehr als ein Ausflug.

Und ich hoffe sehr, dass noch viele weitere Abende folgen werden – mit einem Bus voller Ladies, vielen Geschichten, herzlichem Lachen und den Lichtern unserer wunderbaren Stadt, die nachts mindestens genauso schön ist wie am Tag.

Nulf Schade-James

Drag-Queens erobern die Kirche: Ein Pfarrer aus Frankfurt macht ihnen Platz

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main. Alle Rechte vorbehalten.

Text von Monika Ganster und Fotos von Janek Stempel

Der Pfarrer glitzert. Er schimmert in einem schwarzen Pailletten-Talar mit einer Stola in pastelligen Regenbogenfarben. Das Gewand hat sein Ehemann genäht. An diesem Sonntag kennt das Glitzern und Leuchten in der Friedenskirche kein Halten mehr: Auf dem Teppich des Mittelgangs funkelt der verstreute Glitter, im Taufbecken ruht eine Discokugel, am Altar pulsiert eine bunte Lichterkette, und von den Armen des auferstandenen Jesus hängen bodenlange Glitzerfäden. „Mein Sohn meinte nur: So stellt sich wohl die AfD einen evangelischen Gottesdienst vor“, sagt der Vorsitzende des Kirchenvorstands, Arne Knudt, und kann darüber herzlich lachen: „Genau so wollen wir es hier.“

Pfarrer Nulf Schade-James begrüßt sein Publikum zu einem Drag-Gottesdienst mit einem breiten Lächeln: „Guten Morgen, ihr wundervollen Menschen.“ Die Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung im Frankfurter Stadtteil Gallus kennt ihren „Dorfpfarrer“, wie Schade-

James sich selbst nennt, in all seinen Farben. Als er vor fast 37 Jahren seine Pfarrstelle antrat, machte er zur Bedingung, mit seinem Lebenspartner David James ins Pfarrhaus ziehen zu dürfen. Der liberale Kirchenvorstand stimmte zu und steht bis heute zu seinem unkonventionellen Geistlichen.

Denn Schade-James ist für seine Gemeinde vor allem empathischer und engagierter Seelsorger, der im Viertel Kinder konfirmiert, sie als Erwachsene traut und ihre Eltern und Großeltern zu Grabe trägt. Ein ganz normaler Pfarrer eben, der mit seiner Freude an Verkleidung zunächst im Männerballett zu Karneval auftrat und Jahre später abendfüllende Drag-Shows gestaltete. Letztlich ist Drag nur die Abkürzung für einen alten englischen Theaterbegriff: „Dressed resembling a girl“ - Männer in Frauenkostümen. Heute ist Drag eine Kunstform, die mit Geschlechterrollen spielt und besonders in der queeren Community populär ist. Hier in der Kirche wundert sich nie-



mand über das Farbenspiel der Dekoration. Es erstaunt auch nicht, dass Dragqueens zwischen den Ansprachen und Gebeten Songs zum Besten geben, auch wenn es diese Art des Gottesdienstes noch nie in der Friedenskirche gab. Aber die Zuhörer wissen, dass Nulf Schade-James viel mehr vermittelt als eine lustige Kostümparty. Dass dies eine Feier dessen ist, wer und was zur Gemeinde gehört. „Drag ist Wahrheit“, sagt der Pfarrer. Weil das Buntglitzernde für jenen Teil stehe, der manchmal tief im Herzen verborgen sei: Das Bedürfnis, sich in seiner Eigenheit zu zeigen und dafür geliebt zu werden. Uneingeschränkt angenommen zu werden. Ein Gefühl, das den Mann auf der

Kanzel durch seinen Glauben erfüllt und das er weitergeben will. Und das, obwohl er jahrzehntelang Gegenwind – auch in der evangelischen Kirche – zu spüren bekam. Als er sein Theologiestudium begann, habe ein Professor zu den Studenten gesagt, wer homosexuell sei, solle gleich wieder gehen. Doch die wilden Siebzigerjahre mit ihrer Aufbruchstimmung, mit Studentenbewegung, Feminismus und Befreiungstheologie brachten viel in Bewegung. Sodass sich auch Schade-James vor genau 45 Jahren traute, vor 300 Kommilitonen und einigen Professoren in Frauenkleidern zu singen, sich dabei erst die falschen Wimpern, dann die Perücke, schließlich das Kleid vom Leib riss.



Nur noch in Shorts und Unterhose sei er bekleidet gewesen und habe die letzten Takte von Shirley Basseys „This is my life“ geschmettert.

„Ich bin, was ich bin“, wiederholt der Mann vor dem Altar, als er der Gemeinde von seinem bühnenreifen Coming-out erzählt, „das ist ein Satz wie ein Befreiungsschlag, ein Auferstehen mitten im Leben“. Und einige der Zuhörer nicken dazu, als wüssten sie genau, was er meint. Viele, die am Sonntagmorgen gekommen sind, waren schon am Vorabend bei einer Drag-Show im Gemeindesaal dabei, als Liz Fabray, Tante Gladice, France Delon und Elke Winter auftraten. Und natürlich die Gastgeberinnen Rosie Hammerhead, verkörpert durch Ehe-

mann David James, und Greta Gallus von Sodom ohne Gomorrha, dem Pfarrer persönlich.

30 Jahre ist es her, als eine Pfarrerin den Mut aufbrachte, die Eheleute Schade-James zu segnen – zu einem Zeitpunkt, als die Kirche das noch nicht erlaubt hatte. Mittlerweile sind die Männer verheiratet. Der Religion, der er sich verschrieben hatte, hat Schade-James Veränderung zugetraut und viele Jahre ausgehalten, bis die evangelische Kirche Homosexualität offiziell als Teil der Schöpfung anerkannte. Vor drei Jahren hat er dazu beigetragen, dass die evangelische Landeskirche in Hessen und Nassau sich für die Diskriminierung von queeren Menschen entschuldigt und sich dazu verpflichtet hat, für die Anerkennung von Vielfalt und Diversität einzutreten. Daraufhin hat er seinen Vertrag noch mal um zwei Jahre verlängert. Im August 2027 wird er aufhören, mit 69 Jahren. Im Gemeindeblatt sucht er bereits mit seinem Mann David eine Wohnung im Gallus, dem Viertel wollen sie verbunden bleiben.



Dass das Schillernde nicht allen gefällt, hat der Pfarrer erst am vergangenen Pfingstwochenende erfahren müssen. Beim ökumenischen Gottesdienst auf dem Römer-

berg stört ein Mann die Ansprachen, indem er reinplärrt. Schade-James bittet ihn, leiser zu sein, was erst recht dazu motiviert, lauter zu werden. Der Störer ahnt wohl auch nicht, dass da ein Pfarrer vor ihm steht: Weil es sein Hochzeitstag ist, hat sich Schade-James zur Feier des Tages ein Glitzerhütchen aufgesetzt und eine Perlenkette umgelegt. Dreißig Jahre verheiratet, die Perlenhochzeit.

Und genau diese Kette reißt ihm der Mann plötzlich mit einem heftigen Ruck vom Hals, dazu stößt er Beleidigungen aus. Die Perlen ergießen sich auf den Boden, kullern zwischen die Zuschauer. „Aber dann geschah das Pfingstwunder“, sagt Schade-James mit einem Lächeln. Weil sich so viele Menschen bückten, um die dreißig bedeutsamen Perlen wieder einzusammeln, um ihm zu helfen. Und einer ihm dabei zuflüsterte: „Fürchte dich nicht, wir sind ganz viele.“

Doch Menschen, sagt der Mann im Glitzertalar vor dem Altar, könnten



eben den Unterschied bedeuten: „Zählt die Wunder derjenigen, die euch getragen haben“, ruft er seiner Gemeinde zu. Den Gottesdienst beendet er mit einer besonderen Segnung: Zusammen mit den Dragqueens spendet er herzliche Worte, auf Wunsch auch eine Umarmung, und gibt Gläubigen nacheinander ein wenig Feenstaub auf die Hand. „Gottes Segen soll genauso an euch haften“, sagt der Pfarrer.

Alle treten nach vorne, Junge und viele Ältere, eine tänzelt sogar zur Musik von „I want to break free“ der britischen Band Queen durch den Mittelgang. Die meisten wollen noch ein Foto machen mit den Di-ven und dem Pfarrer, fast kommt ein wenig Filmfestatmosphäre auf bei all den Handys, die gezückt werden. Und an allen haften die kleinen, nicht abschüttelbaren Glitzerfetzen, Glitterspuren auf der Haut und der Kleidung, und so tragen die Botschafter der Vielfalt das Funkeln in die Welt außerhalb der Kirchenmauer.



Jugendfahrten – Unterwegs mit Gott und einer Menge Ravioli

Am 12. Mai 1991 konfirmierte ich zum ersten Mal allein eine Gruppe von 18 Mädchen und Jungen. Es war mir eine große Freude, diese jungen Menschen auf Gottes Spuren aufmerksam zu machen. Der Vorstellungsgottesdienst stand unter dem Thema: „Wir haben Gottes Spuren festgestellt.“

Und tatsächlich: Manche dieser Jugendlichen blieben unserer Gemeinde über viele Jahre treu. Sie engagierten sich, übernahmen Verantwortung und trugen entscheidend dazu bei, dass unsere Gemeinde als eine Kirchengemeinde wahrgenommen wurde, der die Arbeit mit Jugendlichen am Herzen lag.

Zu meiner Vorstellung von Jugendarbeit gehörten von Anfang an Jugendfreizeiten. Schon im Sommer 1991 zeltete ich mit neun Jugendlichen am Langener Waldsee. Es war unsere erste Freizeit – viele sollten folgen.

Bis zum Jahr 2018 waren wir fast jedes Jahr mit Jugendlichen unserer Gemeinde in Europa unterwegs. Frankreich, England, Spanien, Portugal, Italien, Kroatien und Griechenland wurden zu unseren Reise-

zielen. Wir waren immer Selbstfahrer*innen. Anfangs mit einem Kleinbus und einem Pkw, später kamen weitere Busse dazu. Irgendwann fuhren wir mit vier Kleinbussen im Konvoi Richtung Süden.

Auch unser Camp entwickelte sich weiter. In den ersten Jahren saßen wir auf einer großen Plane am Boden. Später kamen Campingstühle dazu, Lichterketten, Musik, eine richtige Feldküche, ein Küchentisch und bequeme Zelte. Aus einer einfachen Freizeit wurde im Laufe der Jahre ein kleines, rollendes Dorf.



Fast von jeder Jugendfahrt gibt es ein Tagebuch. Jeden Tag schrieb eine andere Teilnehmerin oder ein anderer Teilnehmer auf, was wir erlebt hatten. So entstanden ganz persönliche Erinnerungsbücher, die bis heute von unseren gemeinsamen Erlebnissen erzählen.

Unser Konzept war ebenso einfach wie genial. Wir kochten selbst und lebten zu einem großen Teil von den Dosen, die die Eltern besorgt hatten. Schon Wochen vorher wurde genau abgesprochen, wer welche Sorte mitbringen sollte. Nur Ravioli gab es irgendwie immer mehr als genug.

Ich kaufte den Rest: Nudeln, Reis, Milch, Cornflakes, Nutella, Salami, Süßigkeiten – und natürlich durfte die ungarische Salami niemals fehlen. Wünsche der Jugendlichen wurden, wenn möglich, erfüllt.

Am Tag der Abfahrt trafen wir uns zunächst in der Friedenskirche. Jahrelang verabschiedete uns Elisabeth Wege aus der Frauenhilfe im Gottesdienst. Wir standen im Kreis um den Altar, beteten gemeinsam das Vaterunser und empfingen den Reisesegen. Manchmal spielte anschließend sogar die Orgel die Nationalhymne des Landes, in das wir aufbrechen wollten.



Als Elisabeth Wege starb, kamen viele ehemalige Jugendliche zu ihrer Beerdigung. Das zeigte, wie sehr sie zu unseren Fahrten gehörte. Danach übernahm Inge Lang diese schöne Aufgabe – bis wir die Jugendfahrten schließlich beendeten. Unsere Busse waren bis unter das Dach beladen: Lebensmittelkisten, Zelte, Planen, Campingstühle, Gasflaschen, Kocher, Küchentisch, Schlafsäcke, Isomatten und mehrere Koffer voller Musikkassetten, später CDs.

Die größte Gruppe bestand aus 26 Jugendlichen, die kleinste aus neun. In den ersten Jahren begleitete uns Rike Raschke als weibliche Betreuerin. Dafür bin ich ihr bis heute dankbar. Es ist alles andere als selbstverständlich, dass jemand ehrenamtlich zwei Wochen oder länger mit einer Gruppe pubertierender Jugendlicher verweist.

Später übernahmen diese Aufgabe meine Schwägerin Petra und mein

Bruder Hartmut Schade. Beide schlossen dafür sogar ihre Zahnarztpraxis.

Petra war für viele Mädchen Vertrauensperson und kümmerte sich als Ärztin um die kleinen und größeren Wehwehchen. Hartmut wurde unser Koch. Gemeinsam mit einigen Jugendlichen verwandelte er jeden Abend Dosenessen mit Gemüse, Gewürzen oder Fleisch in erstaunlich leckere Mahlzeiten. Viele Jugendliche entdeckten dabei zum ersten Mal, dass gutes Essen gar nicht kompliziert sein muss.

Wenn schließlich alle Busse startklar waren, setzte sich unser kleiner Konvoi in Bewegung. Eltern, Großeltern, Geschwister und Freundinnen winkten uns aus der Frankenallee hinterher. Für uns begann das Abenteuer. Denn wir wussten nie, wo wir die erste Nacht verbringen würden. Wir fuhren einfach Richtung Süden. Wenn die Fahrerinnen und Fahrer müde wurden, suchten wir einen Schlafplatz. Mal war es ein Rastplatz, mal eine Wiese am



Rand der Autobahn. Bei Regen schliefen wir auch schon einmal im Bus, unter dem Dach eines Toilettenhäuschens oder unter einer Autobahnbrücke. Dann legten wir eine große Plane aus, breiteten die Isomatten darauf und krochen gemeinsam in unsere Schlafsäcke. Einmal schliefen wir mitten in einem italienischen Dorf direkt unter einer Heiligenfigur. Dort, fanden wir, konnte uns bestimmt nichts passieren. In all den Jahren ist tatsächlich erstaunlich wenig passiert. Einmal wurden wir nachts in Südf frankreich bestohlen. Viel fanden die Diebe allerdings nicht, denn unsere Wertsachen waren tief im Kofferraum versteckt. Eine andere Begebenheit werde ich nie vergessen:

Auf Sizilien, in Catania, kam plötzlich ein Mann mit ausgebreiteten Armen auf unseren Bus zu. Ich gab Zeichen er solle weggehen. Im nächsten Moment sprang er auf die Stoßstange und begann, gegen die Windschutzscheibe zu schlagen. Dann verschwand er plötzlich unter



dem Bus. Der Bus hob sich zweimal. Für einen Augenblick waren wir überzeugt, wir seien über den Mann gefahren. Wir hielten nicht an. Wir stiegen nicht aus.

Wir flohen. Nicht nur aus Catania. Nicht nur vom Campingplatz.

Innerhalb einer halben Stunde war das gesamte Lager abgebaut, und wir verließen Sizilien in Richtung Kalabrien. Unser Ziel war Tropea – ein Ort, der für uns über viele Jahre zum Sehnsuchtsort wurde. Insgesamt verbrachten wir dort sechs Freizeiten.

Zurück in Deutschland informierte ich die Eltern und unsere Kirchenleitung.

Etwa einen Monat später rief mich ein Polizeibeamter an. Nachdem ich ihm alles geschildert hatte, sagte er am Ende des Gesprächs: „Ich vermute, Sie haben richtig gehandelt. Das war mit Sicherheit eine Falle. Wahrscheinlich wurde Ihnen ein Holzklotz unter den Bus geschoben.“ Welche Erleichterung.

Der Mann lebte. Ein Jahr später meldete sich derselbe Polizist erneut.

„Gegen Sie wurde in Italien Strafanzeige gestellt. Sie können die Aussage verweigern.“ „Wie bitte?“ „Tun Sie das.“ Also tat ich es.

Erst vier Jahre später wagten wir wieder eine Freizeit in Italien – und

auch wieder auf Sizilien. Diese Jugendfahrten waren Höhepunkte unserer Gemeindearbeit.

Sie haben unsere Gemeinde verändert. Nicht nur die Jugendlichen fühlten sich der Gemeinde verbunden, sondern auch ihre Eltern. Wenn wir zurückkamen, warteten sie mit einem großen Grillfest auf uns. Anfangs wurden die Essenswünsche noch telefonisch übermittelt, später per SMS.

Nach zwei Wochen Ravioli, Nudeln und Dosenessen träumten viele von Schnitzel, Bratwürsten oder einem saftigen Steak. Wir feierten unsere Rückkehr. Und manchmal wollten sich die Jugendlichen anschließend gar nicht voneinander verabschieden, so intensiv hatten sie Gemeinschaft erlebt.

Auf diesen Fahrten entstanden Freundschaften fürs Leben. Aus ihnen wuchs der Playbackchor unserer Gemeinde. Denn wenn man stundenlang gemeinsam im Bus unterwegs ist, wird Musik zum wichtigsten Reisebegleiter.

Die Jugendlichen lernten meine Lieblingsschlager kennen. Ich blieb dafür bei der Musik ihrer Generation auf dem Laufenden. Wir sangen laut, klatschten im Takt, lachten, dichteten Texte um und verwandelten jeden Stau in ein kleines Stra-



ßenfest. Wenn wir an einen Kreisverkehr kamen und gerade das richtige Lied lief, fuhr ich manchmal zwei- oder dreimal im Kreis.

Bis heute erinnern mich Kreisverkehre an unsere Jugendfahrten.

Alle sangen mit. Auch diejenigen, die überzeugt waren, gar nicht singen zu können. Da entstand die Idee zum Playbackchor. Schon als Kind hatte ich Playback geliebt – die Lippen bewegten sich, die Musik kam vom Band.

Zunächst traten wir beim Gemeindefasching auf – als kleines Dankeschön an die Gemeinde für ihre großartige Unterstützung. Denn eines darf nicht vergessen werden: Keine einzige Jugendfahrt wäre ohne den Kirchenvorstand möglich gewesen. Kein Jugendlicher musste wegen Geldmangels zu Hause bleiben. Zusätzlich unterstützte uns das

Stadtjugendpfarramt. Die Teilnahmebeiträge deckten die tatsächlichen Kosten niemals. Woher kam das Geld? Unsere Gemeinde hatte geerbt. Sie investierte dieses Erbe in ihre Zukunft. In junge Menschen.

Wenige Wochen nach jeder Freizeit saßen Inge Lang und ich im Gemeindebüro, klebten jede einzelne Quittung auf Papier und rechneten alles sorgfältig ab. Es war mühsam. Aber jedes Mal wusste ich: Dieses Geld war gut angelegt. Denn auf unseren Jugendfahrten entstanden nicht nur schöne Ferien. Es entstanden Vertrauen, Freundschaften, Glauben, Verantwortung und eine Heimat in der Kirche. Vielleicht war das das größte Geschenk all dieser Jahre.

Euer Nulf Schade-James

Predigt zum CSD Gottesdienst

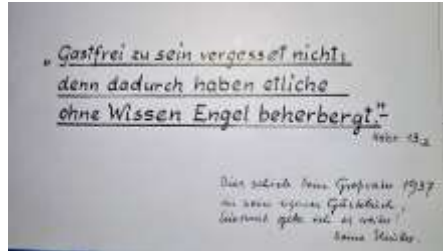
Hebräer 13,1–2

"Bleibt fest in der geschwisterlichen Liebe. Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige, ohne ihr Wissen, Engel beherbergt."

Liebe Gemeinde,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Geschwister,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Gäste – von nah und fern,
ich habe diesen Predigttext gelesen.
Und je länger ich ihn gelesen habe,
desto mehr dachte ich: Was für ein
wunderbarer Text für einen CSD-
Gottesdienst!

Nicht, weil darin irgendwo das
Wort "queer" vorkommt. Das tut es
natürlich nicht. Sondern, weil darin
etwas vorkommt, das wir alle zum
Leben brauchen.

Der Hebräerbrief sagt: "Bleibt fest
in der geschwisterlichen Liebe.
Gastfrei zu sein vergesst nicht;
denn dadurch haben einige, ohne
ihr Wissen, Engel beherbergt."
Mehr braucht es eigentlich nicht.
Geschwisterliche Liebe. Gastfreund-
schaft. Und Engel.



Beginnen wir mit der geschwisterlichen Liebe.

Im Griechischen steht dort das schöne Wort „philadelphia“.

Das kennen viele als den Namen einer amerikanischen Stadt.

Wörtlich bedeutet es: Liebe unter Geschwistern.

Ich mag dieses Wort. Denn Geschwister suchen wir uns nicht aus.

Sie gehören einfach dazu. Manchmal gehen sie uns auf die Nerven.



Manchmal streiten wir. Manchmal verstehen wir einander überhaupt nicht.

Aber sie gehören zu uns. Vielleicht wäre unsere Kirche eine andere, wenn wir genau das wieder lernten. Nicht zuerst zu fragen: Wer hat recht? Wer ist fromm genug? Wer glaubt richtig? Wer lebt richtig?

Sondern: Du gehörst zu uns. Du bist Gottes geliebter Mensch. Du bist mein Geschwister.

Gerade am CSD klingt das wie eine kleine Revolution.

Denn viele von uns haben das Gegenteil gehört.

"Du passt nicht hierher." "Du bist anders."

"Mit dir stimmt etwas nicht." Manche haben genau solche Sätze sogar in Kirchen gehört. Wie tief solche Worte verletzen können, wissen viele hier aus eigener Erfahrung. Und dann kommt dieser alte Hebräerbrief und sagt ganz schlicht:

Bleibt fest in der geschwisterlichen Liebe.

Nicht: Fangt endlich damit an. Bleibt dabei.

Als wäre das immer schon der Kern unseres Glaubens gewesen.



Und eigentlich war es das ja auch. Jesus hat nie gefragt, ob jemand in

eine Schublade passt. Er hat Menschen angesehen. Er hat sie beim Namen gerufen. Hat mit ihnen gegessen. Er hat sie berührt. Hat sie in die Mitte gestellt. Vielleicht sollten wir Christinnen und Christen viel öfter genau das

tun. Menschen in die Mitte stellen, statt sie an den Rand zu drängen.

Dann spricht der Hebräerbrief von der Gastfreundschaft.

Gastfreundschaft klingt heute fast gemütlich.

Man denkt an Kaffee und Kuchen. An einen schön gedeckten Tisch.

Damals war Gastfreundschaft überlebenswichtig.

Wer unterwegs war und keine Tür fand, war schutzlos.

Gastfreundschaft bedeutete: Ich gebe dir einen Platz.

Ich schicke dich nicht weg. Ich sehe dich. Ich nehme dich auf.

Ist das nicht genau das, wonach sich jeder Mensch sehnt?

Einen Ort, an dem ich nicht erklären muss, warum ich so bin, wie ich bin.

Einen Ort, an dem ich mich nicht verstecken muss.

Einen Ort, an dem ich nicht erst beweisen muss, dass ich dazugehören darf.

Ich wünsche mir, dass unsere Kirchen genau solche Orte sind.

Nicht perfekte Kirchen. Aber offene Kirchen. Nicht Kirchen der Angst. Sondern Kirchen mit offenen Türen.

Und dann kommt dieser Satz.

Für mich ist er einer der schönsten der ganzen Bibel:

"Denn dadurch haben einige, ohne ihr Wissen, Engel beherbergt."

Ist das nicht ein wunderbares Bild?

Wir stellen uns Engel oft ziemlich kitschig vor. Mit Flügeln.

Goldenem Haar. Weißen Gewändern. Ich mit Glitzer.

Dabei erzählt die Bibel fast nie so von Engeln.

Sie sehen meistens aus wie Menschen.

Ganz gewöhnliche Menschen.

Vielleicht haben wir deshalb schon viele Engel übersehen.

Vielleicht begegnet uns ein Engel im Zug oder in der Straßenbahn mit einer kaputten Gitarre.

Oder im Pflegeheim.

Oder im Supermarkt.

Vielleicht trägt dieser Engel Regenbogenfarben.

Vielleicht Bart und Lippenstift.

Vielleicht sitzt dieser Engel im Rollstuhl.

Vielleicht spricht dieser Engel mit einem Akzent.

Vielleicht ist dieser Engel ein Mensch, vor dem andere die Straßenseite wechseln. Und vielleicht merken wir erst später:

In dieser Begegnung hat Gott mich besucht.

Ist das nicht ein tröstlicher Gedanke?

Dass Gott uns oft gerade dort begegnet, wo wir ihn am wenigsten erwarten.

Ich frage mich manchmal:

Wie viele Engel haben Kirchen im Laufe ihrer Geschichte wohl wieder nach Hause geschickt? Wie viele Menschen standen vor unseren Türen und hörten: "Für dich ist hier kein Platz."

Wie viele hätten uns etwas von Gottes Liebe erzählen können – wenn wir nur bereit gewesen wären zuzuhören?

Der CSD erinnert uns jedes Jahr daran, wie wichtig Sicht-



barkeit ist. Aber ich glaube, da gibt es noch etwas anderes. Der CSD erinnert uns daran, dass jeder Mensch gesehen werden möchte.

Nicht angestarrt.

Nicht bewertet.

Sondern angesehen.

Mit Respekt. Mit Liebe. Mit Würde.
Und in meinem Fall mit einem großen Lachen.

Denn jeder Mensch trägt Gottes Ebenbild in sich.

Nicht nur die Menschen, die so leben wie wir.

Nicht nur die Menschen, die so glauben wie wir.

Nicht nur die Menschen, die wir verstehen. Jeder Mensch.

Vielleicht wird Gott uns am Ende unseres Lebens gar nicht zuerst fragen:

„Hast du gut geglaubt?“ Oder
„Hattest du immer recht?“

Vielleicht fragt Gott vielmehr: War deine Tür offen? War dein Herz offen? Hast Du viel geliebt? Konnten Menschen bei dir Heimat finden? Hast du Platz gemacht für andere? Oder hast du sie draußen stehen lassen? Denn wo Menschen einander aufnehmen, wo Liebe stärker ist als Angst, wo Verschiedenheit nicht trennt, sondern be-



reichert, wo niemand seine Würde verstecken muss, dort geschieht etwas vom Reich Gottes. Dort begegnen wir Christus.

Manchmal unerkannt. Wie einem Engel.

Und deshalb wünsche ich uns allen heute:

Dass wir Menschen werden, bei denen andere sagen können:

Hier darf ich sein. Hier bin ich Mensch.

Hier muss ich mich nicht verstellen.

Hier bin ich willkommen.

Denn genau so, glaube ich, empfängt Gott uns.

Nicht mit erhobenem Zeigefinger.

Sondern mit offenen Armen, die uns mit Liebe empfangen. Amen.

Nulf Schade-James

Eine kleine Geste mit hoffentlich großer Wirkung

Manchmal sind es die kleinen Dinge, die einem länger im Kopf bleiben.

Im Urlaub am Mittelmeer hat mich etwas besonders beeindruckt: Mein 13-jähriger Neffe zog sich jeden Tag seine Taucherbrille an, schwamm ein Stück hinaus und brachte Müll mit zurück an Land, um ihn in den Mülleimer zu werfen. Plastikverpackungen, Einlegesohlen von Schwimmschuhen, ein Stück von einem Kinderspielzeug – Dinge, die dort nicht hingehören.

Es war keine organisierte Aktion. Niemand hatte ihn darum gebeten. Er hat es einfach gemacht. Das hat mich sehr gefreut.

Auch ich sitze sehr oft auf der neuen Bank vor unserer Friedenskirche und wenn dort eine Plastiktüte oder anderer größerer Müll liegt, nehme ich ihn meistens und werfe ihn gegenüber in den Mülleimer. Ehrlich gesagt hebe ich auch nicht jeden kleinen Schnipsel auf. Aber vielleicht muss man auch

nicht alles perfekt machen. Vielleicht geht es manchmal einfach darum, überhaupt anzufangen.

Denn unsere Umgebung wird von vielen kleinen Entscheidungen geprägt. Irgendjemand hat den Müll einmal fallen lassen. Genauso kann ihn aber auch jemand wieder aufheben. Beides dauert oft nur ein paar Sekunden.

Was würde wohl passieren, wenn jeder von uns auf dem Heimweg nur ein einziges Stück Müll aufheben würde? Wenn jeder Spaziergang unsere Umgebung ein kleines bisschen sauberer hinterließe, als wir sie vorgefunden haben? Oder wenn jeder, der im Meer badet, einfach ein Stück Müll mit an Land nehmen würde?



Natürlich würde sich die Welt dadurch nicht über Nacht verändern. Aber vielleicht würde sie an vielen kleinen Stellen ein bisschen besser aussehen.

Und vielleicht ist es gerade das, was wir unseren Kindern mitgeben können. Sie werden einmal mit dem leben, was wir ihnen hinterlassen.

Gleichzeitig schauen sie auf das, was wir ihnen vorleben. Vielleicht brauchen sie deshalb nicht immer große Erklärungen darüber, wie wichtig es ist, auf unsere Umwelt zu achten. Vielleicht reicht manchmal eine kleine Handlung, die sie sehen. Ein Stück Müll aufheben. Einen Mülleimer benutzen. Nicht einfach wegsehen. Keine große Sache und doch vielleicht ein Anfang.

in den Garten Eden setzte, „dass er ihn bebaue und bewahre“.

„Bewahren“ dieses Wort gefällt mir in diesem Zusammenhang. Es klingt nicht nach einer großen Aufgabe, die wir allein lösen müssen. Eher nach etwas, das wir jeden Tag ein kleines bisschen tun können.

Und manchmal beginnt genauso Veränderung - mit einer einzigen kleinen Geste, die andere ansteckt.

Für unsere Kinder, die einmal mit dem leben werden, was wir ihnen hinterlassen und die heute schon auf das schauen, was wir ihnen vorleben.

Für unsere Straßen, unsere Meere und für die Schöpfung, die uns anvertraut ist.

Schon in der Schöpfungsgeschichte heißt es, dass Gott den Menschen

Bojana Schade

**Gesegnet ist der Mensch, der sich auf den Herrn
verlässt und dessen Zuversicht der Herr ist.**

Wir gratulieren unseren
Geburtstagskindern und
wünschen ihnen Gottes Segen!



Gemeindefreizeit 2026 – Unterwegs miteinander

Es gibt Wochenenden, die bleiben noch lange im Herzen.

Unsere Gemeindefreizeit 2026 war so ein Wochenende.

Wir waren unterwegs – Kinder, Jugendliche, Erwachsene, ältere Menschen, Familien, Alleinstehende, alte Bekannte und neue Gesichter. Und plötzlich wurde aus vielen Einzelnen wieder ein großes „Wir“. „Kein ich ohne ein WIR“, so sagte es einmal ein Papst, und wenn ich auch sonst nicht viel von Päpsten halte, so stimme ich mit ihm überein. Das WIR stand im Vordergrund unserer Reise nach Mücke.

Es wurde gesungen, gelacht, gebastelt und getanzt. Dabei haben wir auch an Pfingsten gedacht – an den Geist Gottes, der Menschen verbindet, obwohl sie so verschieden sind. Vielleicht war genau das auf dieser Freizeit zu spüren: Gemein-

schaft, die nicht gemacht werden kann, sondern wächst. Zwischen Liedern, Gesprächen, gemeinsamen Mahlzeiten und all den kleinen Momenten dazwischen.

Die Kinder tobten über die Wiesen, sangen lautstark, lachten aus vollem Herzen – und manchmal kullerten auch ein paar Tränen. Es wurde auf dem Trampolin gesprungen, im Schwimmbad geplantscht und auf der Sommerrodelbahn gejubelt. Ausflüge führten uns nach Grünberg, Laubach und auf den Herodskopf. Selbst die Fahrt zur Metzgerei nach Romrod wurde beinahe zu einem kleinen Abenteuer.

Und mittendrin unsere wunderbaren Ladies – voller Leben, voller Geschichten und voller Freude über alles, was wächst und neu beginnt: über Neugeborene, über Kinderlachen, über vertraute Begegnungen und neue Bekanntschaften.

Morgens begann der Tag für manche mit Yoga und einem tiefen Atemzug. Abends saßen wir lange



zusammen. Dann hieß es: „Weißt du noch...?“ Geschichten wurden erzählt, Erinnerungen geteilt, und manchmal wurde einfach still miteinander in den Himmel geschaut.

Natürlich durfte auch das Werwolf-Spiel am Abend nicht fehlen. Es wurde diskutiert, verdächtigt, gelacht und schauspielerisch gestorben. Und am Samstag versammelten sich viele gespannt vor dem Fernseher zum Eurovision Song Contest – fast so bunt und fröhlich wie unsere Freizeit selbst.

Wir haben gebetet und gesungen. Wir haben gegessen, gespielt und geredet. Wir haben Lapada getanzt, jenen kleinen, lustigen Tanz bei dem wir immer wieder fragen: „Haben wir uns schon an die Hände

gefasst.....? Neue Freundschaften sind entstanden. Vertrautes durfte wieder aufleben.

Vielleicht ist genau das Gemeinde: nicht perfekt

zu sein, sondern miteinander unterwegs zu bleiben. Mit offenen Herzen. Mit Musik. Mit Glauben. Mit Lachen. Und manchmal auch mit Tränen.

Und am Ende bleibt große Dankbarkeit. Dankbar, dass Petra Erk-Döhring auch in diesem Jahr die Organisation übernommen hatte, dankbar, dass Meike Lottmann so wirklich coole Ideen zum Basteln mitgebracht hatte. Dankbar für Trompete und Cello, für Christof und Laura, dankbar für jeden Mann, für jede Frau, für Kind und Enkelkind. Für diese Tage. Für alle, die dabei waren. Und für Gottes Geist, die weht, wo sie will und uns immer wieder in Liebe zusammenführt.

Nulf Schade-James



Freud...

... und Leid

Besser eine Hand voll
mit **Ruhe** als beide **Fäuste**
voll mit **Mühe**
und **Haschen nach**
Wind.

KOHELET 4,6

Monatsspruch SEPTEMBER 2026

LOWE/REUTERS



Kistner + Scheidler
Bestattungen

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Telefon: 069-153 40 200
Tag und Nacht

PIETÄT



MAYER
IM GALLUS GMBH
Bestattungen

Mainzer Landstraße 260
60326 Frankfurt/Main
Telefon (0 69) 73 11 47

Waldschulstraße 17
65933 Frankfurt/Main
Telefon (0 69) 39 16 61
Telefax (0 69) 73 20 38
Mail: pietat-mayer@gmx.de

Gruß aus dem Kirchenvorstand

Liebe Schwestern und Brüder,

sicherlich haben viele von euch die letzten Monate, besonders in den Ferien, auch dazu genutzt, zu verreisen. Manch einer ist dabei auch ins Ausland gereist.

Auch ich war in diesem Sommer zum Beispiel in Frankreich und Großbritannien unterwegs – wirklich zwei schöne Länder. Und doch habe ich gerade in den vergangenen zwölf Monaten auch unser eigenes Land noch einmal ganz neu entdeckt.

So war ich zum Beispiel in der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt Kiel, im oberbayerischen Ruhpolding, an der rauen Nordsee, am herrlich an den Alpen gelegenen Chiemsee, in wunderschönen kleineren Städten wie dem bezaubernden Rastede in der Nähe von Oldenburg oder dem hanseatischen Wismar in Mecklenburg und immer wieder auch in großen deutschen Metropolen wie Hamburg oder Berlin.

Und wenn ich dann mal zu Hause war und in Zeitungen, im Fernsehen oder in den sozialen Medien sah, welche Bilder dort manchmal von unserem Land gezeichnet werden, dachte ich mir: Ich muss wohl in einem ganz anderen Deutschland unterwegs gewesen sein.

Denn in all den Orten, die ich quer durch die Republik besuchte, fand ich wunderschöne Städte und fantastische Landschaften. Ich begegnete Menschen, die ihr Leben genießen, sah Feste, die gemeinsam gefeiert wurden, erlebte einen



Ein Plädoyer für dieses Land

freundlichen Umgang miteinander und immer wieder herzliche Gastfreundschaft.

Und dann wundere ich mich doch manchmal sehr, wie viel Raum inzwischen diejenigen bekommen, die unser Land fast ausschließlich in düsteren, grauen und traurigen Farben malen. Die den Untergang unserer Kultur prophezeien, überall nur Gewalt, Niedergang und Verelendung sehen und uns einreden wollen, dass es mit diesem Land eigentlich nur noch bergab gehe.

Nein, ich möchte unser Land nicht schönreden. Auch ich weiß, dass es vieles gibt, was wir verbessern müssen. Im Übrigen habe ich fast alle meine Reisen durch dieses Land mit der viel gescholtenen Deutschen Bahn gemacht und natürlich auch manchen ausgefallenen Zug und manche Verspätung erlebt. Aber eben auch viele pünktliche Züge, freundliches Bahnpersonal und Reisen, bei denen ich zuverlässig an mein Ziel gekommen bin.

Ich weiß auch von den vielen Menschen, die es hier schwer haben, die keinen Job oder keine Wohnung finden, für einen manchmal sehr bescheidenen Lebensstandard hart arbeiten und zu kämpfen haben.



Ihnen gilt meine Solidarität. Und auch ich würde mir zum Beispiel wünschen, dass es uns gelingt, Reiche und Milliardäre stärker an der Finanzierung unseres Gemeinwesens und unserer solidarischen Sozialsysteme zu beteiligen. Mehr Grün in unseren Städten, bessere Kinderbetreuung und bessere Schulen sind sicher vonnöten.

Und natürlich kenne auch ich die Schwächen unseres Gesundheitssystems. Vielleicht muss ich einmal länger auf einen Arzttermin warten. Gleichzeitig erlebe ich ein System, in dem ich mich darauf verlassen kann, medizinisch versorgt zu werden, und in dem mir immer wieder

hervorragende Gesundheitsleistungen zur Verfügung stehen. In diesem Land wird niemandem ein medizinisch notwendiger Eingriff verweigert, weil er zu alt ist oder zu wenig Geld hat.

Beides gehört für mich zusammen: das Gute zu sehen und das Schwierige nicht zu verschweigen. Gerade weil mir dieses Land und die Menschen, die hier leben, am Herzen liegen, möchte ich, dass wir verbessern, was verbessert werden muss. Aber wer immer nur auf das schaut, was schlecht läuft, verliert irgendwann auch den Blick für all das, was uns geschenkt ist.

Denn ich erlebe dieses Land oft ganz anders, als es manchmal dargestellt wird.

Ich bin in Bayern und sehe, wie Menschen ganz selbstverständlich und authentisch in Dirndl und Lederhosen Familienfeste feiern. Ich erlebe in Westfalen Schützenfeste mit Marschmusik und Bierzelt, in Berlin-Friedrichshain eine bunte, multikulturelle Gesellschaft, die bis zum frühen Morgen draußen feiert, im Bad Homburger Kurpark kostenlose klassische Konzerte und im Rheinland fröhlich und lebendig Karneval und Fastnacht.

So unterschiedlich kann dieses Land sein. Traditionell und modern. Ländlich und großstädtisch. Laut und leise. Manchmal ziemlich widersprüchlich – und gerade darin wunderbar vielfältig.

Und wenn ich all das sehe, komme ich zu einem Gedanken, der für mich auch ganz viel mit meinem Glauben zu tun hat:

Wir, und das ist meine feste Überzeugung, leben in einem gesegneten Land. Nicht in einem perfekten. Nicht in einem Land ohne Probleme, Ungerechtigkeit oder Streit. Aber in einem Land, in dem wir in Frieden und Freiheit leben dürfen, in dem Menschen füreinander Verantwortung übernehmen und in dem wir die Möglichkeit haben, Dinge zu verändern, wenn sie nicht gut sind.

Und vielleicht müssen wir auf dieses Land gar nicht stolz sein. Stolz kann man schließlich vor allem auf etwas sein, das man selbst geleistet hat. Ich habe nichts dafür getan, in diesem Land geboren worden zu sein. Ich habe mir weder seinen Frieden noch seine Freiheit, weder seine Demokratie noch seinen Wohlstand verdient. Die allermeis-



Dieses Land mit offenen und dankbaren Augen betrachten.

ten von uns haben schlicht das Glück gehabt, hier hineingeboren worden zu sein.

Und genau an dieser Stelle bekommt für mich ein altes christliches Wort plötzlich eine ganz aktuelle Bedeutung: Gnade.

Gnade bedeutet: Ich bekomme etwas Gutes, ohne es mir verdient zu haben. Ich darf etwas empfangen, das nicht selbstverständlich ist. Ich darf dankbar annehmen, was mir geschenkt wurde.

Aber Gnade ist niemals nur ein Geschenk. Gnade stellt uns auch eine Frage: Was machst du mit dem, was dir geschenkt wurde?

Wenn mir Frieden geschenkt ist, dann bin ich gerufen, Frieden zu stiften.

Wenn mir Freiheit geschenkt ist, dann darf ich sie nicht nur für mich selbst beanspruchen.

Wenn ich in Sicherheit leben darf, dann kann mir die Not anderer nicht gleichgültig sein.

Und wenn ich mehr habe, als ich zum Leben

brauche, dann erwächst daraus die Verantwortung, mit denen zu teilen, die weniger haben.

Vielleicht ist das für mich ein guter christlicher Blick auf unser Land: dankbar sein für das, was uns geschenkt ist, ohne die Augen vor dem zu verschließen, was verändert werden muss. Bewahren, was gut ist. Verbessern, was ungerecht ist. Und teilen, was uns geschenkt wurde – mit denen, die weniger haben, mit denen, die unsere Hilfe brauchen, und auch mit denen, die bei uns Schutz und eine neue Heimat suchen.

Denn Dankbarkeit bedeutet nicht Selbstzufriedenheit. Im Gegenteil: Sie kann uns die Augen öffnen – für das Gute, das wir bewahren sollten,

und für das, was wir gemeinsam Ich freue mich wieder auf viele Be-
verändern müssen. gegnungen mit euch.

Ich wünsche uns deshalb, dass wir Herzlichst
dieses Land mit offenen Augen be-
trachten: dankbar für das Gute,
kritisch gegenüber dem, was nicht
gut läuft, und bereit, Verantwor-
tung füreinander zu übernehmen.

Arne Knudt
Vorsitzender des
Kirchenvorstandes

Vielleicht beginnt genau dort christ-
liche Verantwortung. Nicht bei der
Frage: Worauf können wir stolz
sein? Sondern: Wofür dürfen wir
dankbar sein – und was machen wir
daraus?



25-jähriges Betriebsjubiläum: Christian Fiebrich

Am 01.08.2001 begann Christian Fiebrich als Praktikant den Dienst in unserer Kita Frieden. Es hat ihm so gut gefallen, dass er beschloss, auf längere Zeit im pädagogischen Team bei uns zu arbeiten. Daraus sind nun 25 wunderbare Jahre geworden. Im Frühjahr hat er die Leitung der Kita übernommen und ist seitdem auch für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Kita verantwortlich. Durch sein berufs begleitendes Studium zum Heilpädagogen bereichert er die pädagogische Arbeit um viele besondere Aspekte.

Auch über die Kita hinaus ist Christian der Gemeinde Frieden und Versöhnung eng verbunden. Er heiratete in der Kirche und seine Frau und beide Kinder wurden in der Gemeinde konfirmiert. Er fuhr oft mit seiner Familie auf Gemeindefreizeiten mit.

Vielen Dank, lieber Christian für 25 Jahre vertrauensvolle Zusammenarbeit! Du bist ein Segen für die Kita

und die Gemeinde. Wir wünschen Dir noch viele erfüllende Jahre in der Kita Frieden.

**Herzlich, Sonja Eisenberg
für den Kirchenvorstand**



Was passiert im Stadtteil

Und täglich grüßt... der Europagarten

Der Europagarten war im Friedensboten schon öfter an dieser Stelle Thema. In meinen Aufzeichnungen finden sich Artikel von 2021 und 2023... leider ist wieder mal Zeit, sich des Themas anzunehmen. Wer in den vergangenen Wochen durch den Europagarten im Europaviertel spaziert ist, hat es sicher auch schon bemerkt: Die Zäune sind wieder da und es wird an allen Ecken und Enden gegraben. Was auf den ersten Blick wie ein Kahlschlag wirkt, ist tatsächlich der Auftakt zu einem der größten Grünflächenprojekte, das unser Stadtteil in den kommenden Jahren erleben wird.

Eine unendliche Geschichte? Wie fing das eigentlich an?

Der Europagarten wurde ab 2010 auf dem Gelände des früheren Hauptgüterbahnhofs angelegt, oberhalb des Tunnels der Europa-Allee und der U5-Trasse. Nach jahrelanger Bauzeit wurde die rund 40.000 Quadratmeter große Parkmitte 2023 endlich für die Öffentlichkeit freigegeben – mit Wasserbecken, die vor allem bei Familien von Anfang an sehr beliebt waren, dann aber gesperrt wurden. Und

die Freude über die Eröffnung währte nicht lange: Der stark verdichtete Boden in der Parkmitte bietet den Bäumen kaum Entwicklungsmöglichkeiten. In Kombination mit den zunehmend heißen und trockenen Sommern haben viele Bäume deutlich an Vitalität verloren, einige sind ganz eingegangen. Boden- und Baumgutachten kamen zu einem ernüchternden Ergebnis: Ein Großteil des Baumbestands ist unter den derzeitigen Bedingungen nicht mehr dauerhaft zu erhalten.

Die Stadt hat deshalb die Weichen für eine umfassende, klimaangepasste Neugestaltung gestellt. Der Ortsbeirat 1 hatte den Entwurf bereits im Frühjahr 2025 zustimmend zur Kenntnis genommen, begleitet von mehreren Beteiligungsformaten für die Bürgerinnen und Bürger. Anfang Februar 2026 fiel dann der offizielle Startschuss für die Umsetzung. Die Gesamtkosten der Umgestaltung werden mit rund 9,3 Millionen Euro beziffert, für den ersten Bauabschnitt sind etwa 704.000 Euro eingeplant, hinzu kommen jährliche Folgekosten von rund 55.000 Euro.

Ganz konkret bedeutet das: Im ersten Bauabschnitt werden 66 der insgesamt 73 Bäume in der zentralen Parkfläche gefällt – ein Anblick, der vielen Anwohnerinnen und Anwohnern verständlicherweise wehtut. Sieben Bäume in besserem Zustand werden dagegen ausgepflanzt und an anderer Stelle im Stadtgebiet weiterkultiviert. Anschließend wird der Boden maschinell bis in tiefere Schichten aufgelockert, es folgt eine Ansaat sowie eine mehrmonatige Ruhephase, damit sich das Substrat regenerieren kann.

Langfristige Perspektive

Langfristig soll aus dem Europagarten eine klimaresiliente Grünanlage werden: mit hitzeverträglichen Baumarten, Blühwiesen, entsiegelten Wegen, Pergolen, Trinkbrunnen und neuen Wasserfontänen. Zwei der bestehenden Wasserbecken bleiben erhalten, eines davon wird zu einer schattigen Holzdeckfläche umgebaut. Ziel ist es, durch mehr Schatten und Verdunstungskälte das lokale Mikroklima zu verbessern – ein wichtiger Gewinn gerade für Kinder, ältere Menschen und andere Gruppen, die besonders unter Hitze leiden.

Auch im Ortsbeirat 1 ist der Europagarten seit Monaten ein Dauerthe-

ma. Bereits im Januar 2026 wollte der Ortsbeirat in einem Auskunftersuchen mit dem Titel „Wann geht es weiter mit dem Europagarten?“ (V 1363) vom Magistrat wissen, wie es mit der Sanierung eigentlich vorangeht. Die Antwort lässt offiziell noch bis heute auf sich warten. Angesichts der langen Bauzeit und der Größe des Projekts wurde in der Juni-Sitzung des OBR 1 ein weiterer Antrag verabschiedet: Dieser fordert eine regelmäßige Berichterstattung des Magistrats zum Fortgang der Sanierungsarbeiten (Antrag OF 19/1, daraus entstand die Anregung an den Magistrat OM 180). Die Idee dahin-



Aktuelle Ansicht des Europagartens



ter: Anwohnerinnen und Anwohner sowie die Politik vor Ort sollen kontinuierlich und nicht nur anlassbezogen über den Baufortschritt informiert werden – schließlich wird sich ein Projekt dieser Größenordnung über mehrere Jahre hinziehen.

Für unseren Stadtteil bedeutet das: Geduld ist weiterhin gefragt. Wo heute noch aufgerissene Erde und gefällte Bäume das Bild prägen, soll in einigen Jahren ein schattiger, blühender Park entstehen, der auch heißen Sommern trotzt. Wer sich selbst ein Bild machen möchte: Das Grünflächenamt hatte bereits im Februar an einem Infostand am Tel-Aviv-Platz vor Ort über das Projekt informiert und Fragen der Anwohnerinnen und Anwohner beantwortet. Solche Termine dürften angesichts der langen Bauzeit kein einmaliges Ereignis bleiben – zumal der Ortsbeirat ja gerade auf genau diese regelmäßige Information gedrungen hat. Auch auf der eigens eingerichteten Projektseite www.europagarten-frankfurt.de veröffentlicht die Stadt fortlaufend Neuigkeiten rund um Planung und Bauablauf.

Sara Steinhardt

Kita Frieden

Muckel erzählt aus der Kita Frieden

Psst... euer Muckel ist wieder zurück aus den Ferien!

Na, habt ihr mich vermisst? Ich hoffe, ihr hattet genauso schöne Sommerferien wie ich! Während der Schließzeit wurde es auf einmal ganz still in unserer Kita. Keine fröhlichen Stimmen, kein Kinderlachen und niemand, der durch die Flure flitzt. Also habe ich einfach meinen Cousin besucht, der in einer anderen Kita wohnt. Der hatte vielleicht Geschichten auf Lager! Ich kann euch sagen, langweilig wurde uns kein bisschen.

Aber jetzt bin ich wieder da. Als ich durch unsere Kita geschlichen bin, musste ich gleich grinsen. Da fiel mir wieder ein, was wir vor den Ferien alles erlebt haben. Und das war eine ganze Menge!

Sobald die Sonne herauskam, wollten viele Kinder eigentlich nur noch nach draußen. Da wurde gespielt, geplanschelt und gelacht. Und wisst ihr was? Eines Tages wurden einfach die Tische nach draußen getragen und das Mittagessen fand unter freiem Himmel statt. Ich hatte mich gerade hinter einem Blumen-

topf versteckt. Gar kein schlechtes Versteck, wenn ihr mich fragt. Von dort konnte ich alles beobachten. Mmmh... draußen sah das Essen irgendwie gleich noch leckerer aus.

Bei unseren Bienen summt es weiter. Die Kinder bastelten ihre eigenen Wollbienen und durften den Honig unserer Turmbienen probieren. Mmmh, ich hätte ja am liebsten das ganze Glas verputzt.

Im Hof stehen jetzt außerdem kleine Bienenstränken, darüber haben sich die Bienen bestimmt gefreut. Ich hätte sie ja gern gefragt, aber sie waren einfach viel zu beschäftigt.



Bei „All Acht“ wurde auch wieder ordentlich trainiert. Hinterher erzählte ein Kind sogar von Muskelkater. Hihihi ... starke Muckis wachsen eben nicht von allein.

Dann kam diese riesige Hitzewelle. Eigentlich wollten wir in den Wald. Das ging aber leider nicht, weil der Weg dorthin zu anstrengend gewesen wäre. Also wurde spontan eine Sommerpartywoche daraus. Mit tollen Wasserspielen! Wasser hat wirklich eine magische Anziehungskraft. Aber plötzlich spritzte das Wasser in meine Richtung. Ich kann euch sagen: So schnell und weit bin ich schon lange nicht mehr gehüpft! Hihihi!

Außerdem wurde der Flur einmal einfach zur Rennstrecke. Mit Rollbrettern wurde um die Wette gefahren und dabei gesungen und laut angefeuert. Ich habe meinen Muckelschwanz lieber schnell eingezogen.

Bei den Vorschulkindern war vielleicht etwas los! Sie waren bei den interreligiösen Tagen unterwegs und besuchten eine Moschee, das Bibelmuseum und das Jüdische Museum. Natürlich habe ich heimlich mitgelauscht. Das kann ich nämlich ziemlich gut. Da habe sogar ich große Muckelaugen gemacht. Es gibt ja

ganz viele verschiedene Arten zu glauben und zu feiern.

Und dann habe ich endlich Lilo Lausch kennengelernt. Von ihr hatte ich schon so viel gehört. Als ich ihre riesengroßen Ohren gesehen habe, musste ich erst einmal an meinen eigenen Muckelohren zupfen. Mit ihnen konnte ich wirklich nicht mithalten! Dabei habe ich noch etwas Spannendes gelernt: Elefanten benutzen ihre Ohren nicht nur zum Hören. Damit kühlen sie sich an heißen Tagen sogar ab. Na sowas! So große Ohren hätte ich bei der Hitze manchmal auch gern.

Natürlich wurden auch wieder wunderschöne Schultüten gebastelt. Immer wenn ich heimlich in die Werkstatt geschaut habe, waren sie wieder ein bisschen bunter geworden. Ich glaube, ich hätte mich gar nicht entscheiden können, welche mir am besten gefällt.

Ein richtig großes Abenteuer war die Übernachtung der Vorschulkin-der. Endlich war ich nachts mal nicht alleine in der Kita! Am nächsten Morgen gab es dann noch ein gemeinsames Frühstück mit den Eltern. Das war ein richtig schöner Abschluss.

Und dann war da noch unser Sommerfest. Die Kinder hatten tolle Aufführungen vorbereitet: Die All-Acht-Kinder zeigten, was sie gelernt hatten, einige Kinder tanzten und sogar eine Geschichte wurde aufgeführt. Überall wurde geklatscht, gelacht und gestaunt. Später roch es im ganzen Hof nach gegrillten Würstchen. Oh je, fast hätte mich der leckere Duft aus meinem Versteck gelockt.

Zum Schluss wurden unsere Schulkinder wieder von ihren ausgewählten Erzieherinnen und Erziehern in die Arme ihrer Eltern geworfen. Das ist jedes Mal etwas ganz Besonderes. Ich freue mich dann mit ihnen, aber ein kleines bisschen wehmütig bin ich auch. Aber wenn die einen Kinder gehen, kommen anschließend neue Kinder. Das wird auch wieder spannend.

Die beiden Hunde konnten leider eine Zeit lang nicht kommen. Schade. Dafür gab es ein Hundewissensspiel. Natürlich habe ich heimlich mitgeraten. Da habe sogar ich noch etwas gelernt: Schokolade ist für Hunde giftig. Das hätte ich ehrlich gesagt nicht gedacht.

Ein kleines bisschen traurig wurde ich dann auch. Bettina hat sich nämlich verabschiedet. Die kenne

ich natürlich besonders gut, denn sie hat immer die Hunde mitgebracht. Aber ich habe gehört, dass sie uns vielleicht ab und zu mit einem Hund besuchen kommt. Das würde mich freuen. Ich suche mir dann vorsichtshalber schon mal ein gutes Versteck. Hihihi!

So und jetzt sind die Ferien vorbei und endlich ist wieder Leben in unserer Kita. Darüber freue ich mich riesig. Ich bin gespannt, was wir als Nächstes erleben. Langweilig wird es bestimmt nicht. Ich halte jedenfalls meine Muckelaugen und Muckelohren offen.

**Bis bald,
Euer Muckel**



Kinderbasar

des Fördervereins Kita Frieden

Sonntag, 1. November 2026

14:00 – 16:00 Uhr

Friedenskirche, Frankenallee 150 • Frankfurt – Gallus

Verkauf von:

Baby- und Kinderbekleidung
Spielsachen
Büchern
Kinderzubehör

Großes Kuchenbuffet & Kaffee

Gemütliches Stöbern, Schlemmen & Austauschen



**Förderverein *
Kita Frieden**

Standgebühr pro Tisch:

7,00 € plus einen Kuchen für das Buffet

Ohne Kuchen: einmalig 7,00 € Aufpreis

Anmeldung & Infos:

foerderverein_kita_frieden@mail.de

100% der Einnahmen aus Standgebühren, Kuchen- und Getränkeverkauf gehen an den Förderverein der Kita Frieden.

Kita Versöhnung

Artikel aus der Kita-Zeitung



Es gibt Momente, die uns besonders berühren – und dieser gehört dazu.

Eine Laudatio für Frau Elzbietha Groß

Liebe Leserinnen und Leser,
Vielleicht haben sie den kommenden Beitrag bereits an unserer Eingangstür gelesen. Damit wir mit dieser Information alle Familien und Freunde der Kita Versöhnung erreichen, veröffentlichen wir ihn zusätzlich noch einmal im Gemeindebrief.

Am Freitag den 17.7.2026 verabschiedeten wir unsere geschätzte Kollegin Frau Elzbietha Groß, die vom Team und den Kindern liebevoll „Ella“ genannt wird, in ihren wohlverdienten Ruhestand.



Mit Ella verlässt uns nicht nur, nach fast 24 Jahren, eine langjährige Mitarbeiterin, sondern ein ganz besonderer Mensch. Sie hat Generationen von Kindern mit viel Herz, Geduld und Fürsorge begleitet, ihnen Geborgenheit geschenkt, sie zum Lachen gebracht, getröstet und auf ihrem Weg ein Stück begleitet. Für viele Kinder war sie eine vertraute Bezugsperson, für Eltern eine verlässliche Ansprechpartnerin und für unser Team eine wertvolle Kollegin. Es ist kaum in Worte zu fassen, wie viel sie unserer Kita gegeben hat.



Ausflug in den Nied Wald

Mit ihrer besonderen Art, ihrem offenen Ohr und ihrem großen Herzen hat sie unseren Alltag geprägt und unsere Einrichtung zu einem Ort gemacht, an dem sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen wohlfühlen.

Der Abschied fällt uns deshalb nicht leicht. Wir werden Ella als Kollegin, als Wegbegleiterin und vor allem als wunderbaren Menschen sehr vermissen. Gleichzeitig freuen wir uns für sie, dass nun ein neuer Lebensabschnitt beginnt, der hoffentlich voller Gesundheit, Glück und unvergesslicher Momente sein wird.

Wir danken Ella von Herzen für ihren unermüdlichen Einsatz, ihre Liebe zu den Kindern und all die kleinen und großen Augenblicke, die sie so besonders gemacht hat. Liebe Ella, wir wünschen Dir für Deinen Ruhestand von Herzen alles Gute. Möge jeder neue Tag Dir genauso viel Freude schenken, wie Du sie all die Jahre uns geschenkt hast. Du wirst immer einen Platz in unseren Herzen und in unserem Kita-Team haben.

Dein Kita-Team und Kinder

Wir sind mit der Straßenbahn gefahren und mit dem Bus.

Im Wald war da ein Zelt aus Ästen. Das haben andere Kinder gebaut und in der Mitte waren Spinnen. Ein großer Baum ist in den See gefallen und da saß dann eine Ente drauf. Wir haben alle Bäume wieder gefunden, den umgefallenen, die toten, der Leopardenbaum, alle.

Als es geregnet hat, haben wir uns unter die Bäume gestellt und gewartet. Die Blätter haben uns geschützt.

Den Spielplatz mag ich besonders. Die Rutsche ist das Beste. Wir haben da alle große Äste gesammelt.



Ich gehe gern in den Niedwald. Das haben wir allein ausgesucht und besprochen. Auch die Brezeln haben wir entschieden und Karina hat sie gekauft. Das Picknick schmeckt im Wald.

Wann gehen wir wieder in den Niedwald.

Yuna



WASSERSPIELE IN DER KITA

Es ist Sommer und es ist heiß. Karina hat das blaue Becken aus dem Sensorikraum geholt. Da ist immer Wasser drin und Barbara und Karina nehmen den Wasserschlauch und machen alle Kinder nass. Wir spielen mit Wasser, dann ist es uns nicht zu heiß. Wichtig ist, dass ich den Badeanzug und eine Sonnenkappe mitbringe und ich muss eingecremt werden. Es gibt auch blaue Muscheln und Kästen, da kann sich alle Kinder hinsetzen und legen. Ich laufe auch durch das Wasser, das ist wie Regen. Im Urlaub gehe ich auch ins Wasser, mit meiner Schwester und meine Mama und Papa. Das macht so ein Spaß und ich möchte das jeden Tag machen.

Agata



Wir kommen in den Hort

Die Koffer, die wir hatten, waren von uns. Die haben wir von zu Hause mitgebracht. Wir haben sie mitgebracht, weil wir in den Hort ziehen. Und dann gab's ein Fest, also ähnlich wie ein Fest, was wir gemacht haben. Wir haben als erstes unsere Koffer gepackt mit unseren Mützen und Schal, Wechselbeutel und Jacke auch und Schuhe und noch Gummistiefel und noch Matschhose. Danach haben wir uns verabschiedet, in dem wir tschüss gesagt haben. Dann sind wir in den Hort die Treppe hoch mit den Koffern. Das war schwer als wir in den Hort gezogen sind. Als wir oben waren, haben die Hortkinder einen Tunnel gemacht, wo wir durchgelaufen sind. Vorgesungen haben die auch für uns. Aber an die Lieder kann ich mich nicht mehr erinnern. Dann haben wir unsere neuen Fächer eingerichtet. Danach haben wir Kuchen gegessen und ich glaube Kakao getrunken und dann haben wir getanzt. Wir haben eine Party gemacht.

Mila B.



Sommerfest

Mein Papa war mit mir bei die Sommerfest. Mein Schwester hat später gekommen. Mein Mama war nicht, weil die war zu Arbeit und die kann nicht mehr laufen.

Die Sommerfest hat mit so ein Auftritt angefangt. Ja! Ich hab gesungen. Isch weiß nischt wie das heißt. Von der Musiklehrerin hab ich das Lied.

Wir hab gesungen und gespiel Instrumenten. Ich bin die Triangel und die Marie auch. Es gibt noch Rassel und Klingel und Holzstäbchen. Und noch alle Kinder von Gruppe haben was gemacht. Die Hortkinder auch. Die haben getanzt. Ich mag nicht tanzen so gern. Es gab noch viel mehr. Schaukel und Rutsche und Tattoos und Eis und noch Wurst. Ich hab ein Wurst gegesst ohne Ketchup und Mayonnaise. Eis war bei Karina. Das brauchst du nich bezahlen. Du zeigst nur, welche willst du und die gibt dir Karina. Und die Roko hat ein Eis gekriegt und die hat dann aufgemacht und die Marie gegeben. Tattoos und Steine malen war am Besten. Carlos und Manuela haben Tattoos gemacht. Und dann Manuela kann nicht mehr, weil die muss zu die Pause gehen, vielleicht oder weiß ich nich. Und dann hat

die Pam gemacht. Karina und Eva und Karen haben die Steine gemacht. Ich hab mein Stein noch. Wenn wir wieder ein Sommerfest machen wünsche ich Taschen malen und Tattoos und Steine. Da gab auch eine Hübbeburg. Aber besser keine Hübbeburg mehr. Weil da sind so viele Kinder da. Da kann man nicht so gut springen. Ich mag gerne Sommerfest.

Agata



Singen in der Senioren-residenz

Wir haben „Herein, herein wir laden alle ein gesungen“. Wir haben „Alle meine Entchen“ gesungen und getanzt. Dann haben die Hortkinder aufgestanden, weil sie wollen mitsingen. Und haben wir alle zusammen gesungen und dann haben wir Stein geschenkt. Dann wurden wir abgeholt. Mein Papa hat mich abgeholt, mit Auto, mit mein Bruder und meine Mama. Mein Papa hat essen mitgebracht, weil ich hungrich



bin. Dann könnte ich essen. Ich liebe diese Lied von diese Hortkinder.

Elshalom



Projekt Schmetterling

Erst haben wir das Haus für die Schmetterlinge hingestellt, dann kamen die Raupen. Erst waren sie sehr klein, dann wurden sie immer größer. Und sie sind hochgekrabbeln an den Deckel, haben sich da ein Kokon gebaut. Dann haben wir die Schmetterlinge in die Sonne gestellt und sie sind losgeflogen.

Wir waren auch im Schmetterlingshaus im Palmengarten. Da sind viele Schmetterlinge geflogen. Ganz am Anfang haben wir ganz viel „Die kleine Raupe Nimmersatt“ gelesen.

Henriette



Wir haben den Schmetterling gemalt und eine Raupe auf dem Blatt gebastelt. Mein Lieblingslied ist „Von der Raupe zum Schmetterling“. Wir waren im Palmengarten und sind in das Schmetterlingshaus gegangen. Da gab es blaue, orange, weiße Schmetterlinge. Die orangenen waren am schönsten. Die haben da Obst gegessen und Zuckerwasser trinken. Ich hab da auch wo riechen, was Schmetterlinge gern essen, aber das hat gestunken. Wir haben die Raupen gekauft, erst waren sie sehr klein. Als sie groß und dick waren, krabbelten sie nach oben und bauten sich einen Kokon. Und dann kamen da Schmetterlinge raus, nach 7 Tagen. Das heißt Metamorphose. Sie fliegen in unserem Garten. Heute habe ich einen gesehen.

Maria

Termine aus dem Nachbarschaftsraum

Meditationsgruppe:

Zur Ruhe kommen – in der Stille Gott begegnen

Christliche Meditation mit biblischen Texten, Zeiten der Stille, Liedversen und Austausch. Die Gruppe ist offen, jeder Abend in sich abgeschlossen.

Vierzehntätiglich · Gemeindehaus der Cyriakusgemeinde, Auf der Insel 5, Frankfurt-Rödelheim

Informationen: Elke Kirchner-Goetze, Tel. 0175 9923625 · elke.kirchner-goetze@ekhn.de



„Quellen, aus denen Leben fließt“: Glaubens- und Lebenskurs „Stufen des Lebens“

Biblische Geschichten, persönliche Lebensfragen und Austausch: Ein Kurs, der Raum für neue Perspektiven und kleine oder große Neuanfänge gibt.

1., 8., 15. und 22. September 2026 · jeweils 19:30 Uhr

Ev. Dreifaltigkeitskirche, Funckstr. 16

Anmeldung: Pfarrer Tobias Völger

tobias.voelger@ekhn.de · Tel. 069/71 67 08 28



Seniorenfahrt zum Marburger Weihnachtsmarkt

Mittwoch, 2. Dezember 2026

Wir fahren gemeinsam zum Weihnachtsmarkt nach Marburg. Neben dem adventlichen Bummel durch die historische Altstadt besteht die Möglichkeit, die **Elisabethkirche** zu besichtigen. Rund um Marktplatz und Elisabethkirche erwarten uns weihnachtlich geschmückte Stände mit Kunsthandwerk, Geschenken und Leckereien. Zeit für einen gemütlichen Adventsnachmittag bleibt natürlich ebenfalls.

Abfahrt: Sophienstr. 11:30 Uhr · Kirchplatz 11:45 Uhr · Ev. Dreifaltigkeitskirche 12:00 Uhr

Rückfahrt: ca. 18:00 Uhr

Kosten: 25 €



Herzliche Einladung zu den UHU-Treffen!

Einmal im Monat
in der Ev. Dreifaltigkeitskirche,
Funckstr. 16

von 15:00 Uhr bis 16:30 Uhr

10. September: „Siehe, ich sende einen Engel vor dir her“

Am 29. September steht im Kirchenjahreskalender der Michaelstag: „Tag des Erzengels Michael und aller Engel“. Wir erfahren etwas von der Bedeutung der Engel in der Bibel und im Volksglauben und fragen „Gibt es einen Engel auch für mich?“

Mit GP'n Elke Kirchner-Goetze

08. Oktober: Herbstzeit/ Erntedank

Der Oktober ist die Zeit der letzten Ernte in Gärten, Feldern und Obstwiesen. Danach wird abgeräumt, die Natur bereitet sich auf den Winter vor. Auch in unserem Leben gab und gibt es Zeiten der Fülle und des Erntens. Dankbar schauen wir darauf zurück und ermutigen uns für die kargen und dunkleren Zeiten mit Geschichten Liedern und Gedichten.

Mit GP'n Elke Kirchner-Goetze

12. November: Letzte Reise, neue Route – Bestattungskultur im Wandel

Der Umbau der katholischen St. Michaelskirche zu Hessens erste Urnenbegräbniskirche in Frankfurt. Anlass genug, um nicht nur diese besondere Form der Bestattung vorzustellen, sondern auch die Wandlungen und die aktuellen Möglichkeiten der Bestattung zu beleuchten.

Mit Pfr. Tobias Völger

Der UHU-Treff ist eine offene Gruppe. Alle Menschen, die Interesse haben, sind herzlich eingeladen. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Gemeindepädagogin Elke Kirchner-Goetze Telefon: 0175 9923625

walk and talk

Wandern und mehr

Mittwoch, 9. September 2026

Mittwoch, 28. Oktober 2026

Mittwoch, 11. November 2026



Die Tagestour führt in die Natur und ist 10 km bis 12 km lang. Geeignete Schuhe und Trittsicherheit sind erforderlich.

Um die Mittagszeit kehren wir in einer Gaststätte ein (auf eigene Kosten).

- Treffpunkt: 9:20 Uhr im Bahnhof Frankfurt West
- Fahrkarten: ÖPNV-Gruppenfahrkarten werden geteilt
- Anmeldung erforderlich (bis jeweils eine Woche vorher) bei Tobias Völger: Tobias.Voelger@ekhn.de oder telefonisch: 069 – 7167 0828

Teilnahme auf eigene Gefahr, Hunde können nicht mitwandern!

Das hatten wir noch nie!

Frauenchor „Voices of Weighnton“

Manchmal beginnt etwas Besonderes mit einer ganz spontanen Frage.

Am 26. November landet eine Maschine aus England. An Bord: rund zwanzig Frauen des Chores „Voices of Weighnton“, die für vier Tage unsere Gäste sein werden.

Am Freitagabend laden wir herzlich zu einem Adventskonzert in die Friedenskirche ein. Einlass ist um 18 Uhr, Beginn um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Vielleicht fragt Ihr Euch jetzt: Wie kommt ein Chor aus einem kleinen Dorf im Norden Englands ausgerechnet ins Gallus, um bei uns zu singen?

Die Geschichte beginnt vor zwei Jahren. David und ich waren eher zufällig bei einer Chorprobe in Weighnton dabei. Schon nach wenigen Minuten war ich begeistert. Da wurde nicht einfach nur gesungen. Da wurde gelacht, miteinander geprobt, sich gegenseitig Mut gemacht und mit einer ansteckenden Freude musiziert. Die Stimmen klangen wunderbar – aber noch schöner war die Herzlichkeit, die diesen Chor verbindet.

In einer Probenpause fragte ich ganz spontan:

„Möchtet Ihr nicht einmal bei uns in der Friedenskirche singen?“

Es war so eine Frage, die man stellt, die man mit ganz viel Hoffnung im Herzen stellt.

Vor einem Jahr kam dann die Antwort: „Ja, wir kommen!“

Ich habe mich riesig gefreut.

Und noch etwas hat mich berührt: Für einige Sängerinnen wird diese Reise die erste überhaupt außerhalb Englands sein. Sie machen sich auf den Weg zu uns – in unsere bunte Gemeinde, in der Gottes gute Botschaft mit offenen Herzen, viel Freude und manchmal auch mit einem kleinen bisschen „Blink Blink“ gefeiert wird. Ich glaube, wir passen wunderbar zusammen.

Deshalb verspreche ich Euch schon heute: Das wird kein gewöhnlicher Konzertabend. Es wird ein Abend voller Musik, Freude und Begegnung. Ich bin sicher, dass die Sängerinnen unsere Herzen berühren werden – und dass wir mit einem Lächeln nach Hause gehen.

Während ihres Aufenthalts werden die „Voices of Weighton“ auch an anderen Orten zu hören sein. Ich bemühe mich gerade um einen Auftritt auf dem Frankfurter Weihnachtsmarkt am Römer. Fest steht bereits: Am Samstagnachmittag singen sie in der Alten Nikolaikirche, und am Sonntag feiern sie um 11 Uhr mit uns Gottesdienst in der Friedenskirche. So einen Besuch hat unsere Gemeinde noch nie erlebt.

Und deshalb habe ich eine ganz persönliche Bitte: Kommt. Bringt Eure Familie, Freundinnen, Freunde, Nachbarn und Nachbarinnen mit. Helft mit, dass unsere Gäste spüren, was unsere Gemeinde ausmacht: offene Türen, offene Herzen und eine Gastfreundschaft, die von Gott erzählt – ganz ohne viele Worte. Lasst uns gemeinsam zeigen, dass das Gallus ein Ort ist, an dem Menschen willkommen sind. Vielleicht sprechen wir nicht alle dieselbe Sprache. Aber wir werden dieselben Lieder hören, miteinander lachen und erleben, wie Musik Brücken baut. Ich freue mich von Herzen auf diese besonderen Tage – und darauf, sie mit Euch gemeinsam zu erleben.

Nulf Schade-James

AUS ENGLAND
VOICES OF WEIGHTON
LIVE IN
FRANKFURT
im Advent

BEGLEITEN SIE UNS ZU EINEM
UNVERGESSLICHEN ABEND MIT
WEIHNACHTSLIEDERN UND VIELEM MEHR!

EINTRITT FREI,
SPENDEN WILLKOMMEN

FREITAG,
27. NOVEMBER
2026
19.00 Uhr

**EVANGELISCHE
FRIEDENSKIRCHE**
Frankenallee 150
60326 Frankfurt aM
Deutschland

**WEIHNACHTSLIEDER
& VIELES MEHR!**

KOMMEN SIE UND FEIERN SIE DEN ZAUBER
DER WEIHNACHT MIT VOICES OF WEIGHTON!

Regelmäßige Termine und Gruppen für Kinder und Jugendliche

Gottesdienst der Kita Frieden

Montag, 09:00 Uhr, Friedenskirche

KonfirmandInnenunterricht

Dienstag, 16:30 Uhr bis 18:00 Uhr, Westraum

Teamer*innen-Treff

Dienstag, 16:30 Uhr bis 19:00 Uhr, Westraum/Konferenzraum

KiWiNauten für 6- bis 12-jährige

Mittwoch, 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr, Westraum und Kirchgarten

Jugendgruppe für 14- bis 17-jährige

Mittwoch, 18:30 Uhr bis 22:00 Uhr, Westraum/Konferenzraum

Kindergottesdienst

Samstag, 10:00 Uhr bis 11:30 Uhr, Friedenskirche

(immer am zweiten und vierten Samstag)

12. September, 26. September

31. Oktober

14. November,

05. Dezember, **12. Dezember Weihnachtsfeier**

Weitere regelmäßige Termine und Gruppen

Frauen mit Herz und Hand

Montag, 15:00 Uhr bis 16:30 Uhr, Westraum

14. September, 28. September

12. Oktober, 26. Oktober

09. November, **09. November Seniorenadvent 15.00 bis 17.00 Uhr**

14. Dezember Adventsfeier, letztes Treffen in 2026

KV Sitzung

Montag, ab 18 Uhr Treffen der verschiedenen Ausschüsse,

19:00 Uhr KV Sitzung, Westraum

Rat & Tat

Dienstag, 15:45 Uhr bis 18:30 Uhr, Ostraum

Donnerstagsfrühstück

Donnerstag, 09:00 Uhr bis 11:30 Uhr, Westraum

Café nach dem Gottesdienst

Sonntag, 11:00 Uhr im Westraum

Über den Tellerrand

THE WORLD THROUGH AI – SCHIRN

Die große Sommerausstellung zeigt Kunstwerke aus den letzten zehn Jahren, die sich mit den kognitiven, politischen und ökologischen Dimensionen der KI auseinandersetzen. Eine Reihe von Zeitkapseln – kleine Kuriositätenkabinette – verbinden die Gegenwart mit der Vergangenheit.

Datum: bis 20. September 2026

Weitere Informationen: www.schirn.de

FRANKFURTER BUCHMESSE

Die Vorbereitungen für das nächste Branchentreffen laufen auf Hochtouren: Vom 7. bis 11. Oktober 2026 öffnet die Frankfurter Buchmesse erneut ihre Türen und freut sich auf den Ehrengast Tschechien.

Datum: 07. bis 11. Oktober 2026

Weitere Informationen: www.buchmesse.de

FRANKFURTER STADTGELÄUT 2026

Das Große Frankfurter Stadtgeläute ist ein einzigartiges, 30-minütiges Klangkonzert von 50 Glocken aus zehn Frankfurter Innenstadtkirchen. Die Konzeption des Großen Stadtgeläutes geht auf das Jahr 1954 zurück. Zwar ist das Läuten aller Glocken bereits 1347 belegt. Jedoch verbirgt sich hinter dem heutigen „Großen Stadtgeläute“ eine Abstimmung der klanglichen Disposition aller einbezogenen Kirchen. Jede der beteiligten Kirchen hat ein eigenständiges Geläute, das sich harmonisch einfügt. Die Reihenfolge beginnt in der Paulskirche und endet im Kaiserdom. Unter ihnen die Gloriosa, die bekannteste Glocke Frankfurts. Sie ist über zweieinhalb Meter hoch und breit und mit 11.950 Kilogramm das Schwergewicht unter den Glocken der Frankfurter Innenstadtkirchen. Insgesamt wiegen die 50 Glocken der zehn Innenstadtkirchen gemeinsam 64.804 Kilogramm.

Datum: 28. November 2026 - 16:30 Uhr (Samstag)

Ort: Innenstadt Frankfurt, Römerberg

Weitere Informationen: www.frankfurt.de



Ganz schön viel Musik

Chor

Dienstag, 19:30 Uhr bis 21:30 Uhr, Kirche/Sakristei

Posaunenchor

Dienstag, 19:00 Uhr bis 20:30 Uhr, Großer Saal, Friedenskirche

"Funkelsterne" Singkreis mit Meike (für Kindergartenkinder)

Donnerstag, 17:00 bis 17:45 Uhr, Ostraum

Kinderchor mit Sonja Karl (ab der 2. Klasse)

Donnerstag, 17:30 bis 18:15 Uhr, Westraum

Benefiz Konzert

13. November 2026 19 Uhr

Wir singen und musizieren für die Kaffeestube Gutleut (siehe Rückseite)

Gartengeflüster

am Freitag 04. September - Chor und Kinderchor von 18:00 bis 19:30 Uhr



Audite Nova

Madrigale aus fünf Jahrhunderten

von Heinrich Isaac, Orlando di Lasso, Thomas Morley,
Carlo Gesualdo, Heinrich Schütz, Max Bruch u. a.

Vokalensemble Audite Nova, Frankfurt am Main
Leitung: Sonja Karl

Samstag, 3. Oktober 2026, 18 Uhr

Evangelische Friedenskirche

Geleitsstraße 104

63067 Offenbach am Main

Sonntag, 4. Oktober 2026, 18 Uhr

Evangelische Friedenskirche

Frankenallee 150

60326 Frankfurt am Main

- Eintritt frei -

»Der Weg des Landvermessers ...«

Abendmusik in der Friedenskirche

Das Schloß von Franz Kafka in Erzählung, Musik und als
Reisebericht

Mit Violine, Orgel,
Klavier & Gesang

Elias Ohly | Thalea Devantier

So., 01. November
19.00 Uhr

Friedenskirche, Frankenallee 150,
Frankfurt-Gallus

EINTRITT FREI!



EV. GEMEINDE
FRIEDEN UND VERSÖHNUNG

20 JAHRE BIBEL IN
GERECHTER SPRACHE
**DIVERSE
DEBATTEN!**

14:00-18:00

SONNTAG, 25.10.2026

Friedenskirche
Frankenallee 150
60326 Frankfurt am Main
Anmeldung bis 15.10.2026 an:
anmeldung@evangelischefrauen.de

BIBEL
in
gerechter
Sprache



20 Jahre Bibel in gerechter Sprache – diverse Debatten!

Vor 20 Jahren, am Reformationstag 2006, wurde die „**Bibel in gerechter Sprache**“ (**BigS**) der Öffentlichkeit übergeben. Bei ihrem Erscheinen löste sie vielfältige Debatten aus. Heute kann und will sie erneut Debatten über eine zeitgemäße Sprache anstoßen.

Zum 20-jährigen Jubiläum laden wir am **Sonntag, 25. Oktober 2026, von 14 bis 18 Uhr in die** Friedenskirche zu einem vielfältigen Nachmittag ein. Den Auftakt bildet um **14 Uhr ein Gottesdienst** mit anschließendem Empfang und einem abwechslungsreichen Programm rund um Bibel, Sprache, Diversität und die Bedeutung einer zeitgemäßen und gerechten Sprache. Auf dem Programm stehen Gespräche, Workshops, Musik und Impulse. Unter anderem geht es um „**Diversität im Römerbrief – Aufregend damals & heute**“, um diverse Entdeckungen im Ersten Testament, die Erfolgsgeschichte der BigS von 2006 bis 2026 sowie um Vielfalt in Gesellschaft und Politik. Auch queere Perspektiven und Gottespoesie werden thematisiert. Für Kinder und Erwachsene gibt es einen Workshop zur „**Alle-Kinder-Bibel**“, denn Diversität muss früh beginnen.

Begleitet wird die Veranstaltung von einer Ausstellung des **BIMU Bibelhaus ErlebnisMuseums Frankfurt**. Sie stellt unter anderem die Apostelin Junia aus Rom, die Gemeindeleiterin Nympha aus Kolossai und die Gruppe der Eunuchen als Beispiele für Geschlechtervielfalt in den antiken Texten der Bibel vor. Dabei wird auch sichtbar, wie Frauen und Eunuchen im Laufe der Geschichte in biblischen Texten oder Übersetzungen unsichtbar wurden.

Eingeladen sind **Kinder und Erwachsene – alle, die sich an Diversität freuen: in Konfession und Religion, in Alter und Geschlecht, in Körperfarben und Körperformen und in Musik**. Die Teilnahme ist kostenfrei, Spenden sind willkommen.

Sonntag, 25. Oktober 2026, 14–18 Uhr
Friedenskirche, Frankenallee 150, Frankfurt am Main

Eine Anmeldung wird bis zum **15. Oktober** erbeten unter anmeldung@evangelischefrauen.de, Betreff: „BigS Jubiläum“.

TROMMEL GOTTESDIENST zum Mitmachen

11 Uhr am 13. September
in der Ev. Friedenskirche

Du verwandelt
meine Trauer
in einen Reigen



Pfarrerin **Susanne Domnick** und die Bethlehemämer
unter Leitung von **Ismael Seck**, **Johannes Noack**



⇒ Komm, trommle mit und feiere mit uns! ♥

Ökumenischer Gedenkgottesdienst für gestorbene Kinder 2026

Gemeinsames Erinnern und die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen

Alljährlich am zweiten Sonntag im November, 2026 am 8., wird nachmittags in der Heiliggeistkirche am Frankfurter Dominikanerkloster ein ökumenischer Gedenkgottesdienst für gestorbene Kinder gefeiert. Für dieses Jahr hat das Vorbereitungsteam das Thema „Farben der Trauer“ ausgewählt.

Eltern, Geschwister, Angehörige, in deren Familien eines oder mehrere Kinder verstorben sind, manchmal schon während der Schwangerschaft, als kleines Kind oder als erwachsene Kinder, treffen sich zum Gedenken. Vor dem Gottesdienst kann eine Kerze gestaltet und der Name des Kindes oder der Kinder in ein Gedenkbuch eingetragen werden.

Inhaltlich vorbereitet wird der ökumenische Gottesdienst von betroffenen Eltern gemeinsam mit einer Mitarbeiterin des Ambulanten Kinder-Jugendhospizdienstes Frankfurt/Rhein-Main und den evangelischen und katholischen Klinikseelsorgerinnen der Universitätsmedizin Frankfurt. Musikalisch wird der Gottesdienst von der Musikband Habakuk gestaltet. Im Anschluss an den Gottesdienst besteht die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Alle betroffenen Eltern und Familienangehörige sind herzlich eingeladen. Für die Kinder steht wieder eine Kinderecke in der Kirche zur Verfügung.

**Der Termin im Überblick: Gedenkgottesdienst für gestorbene Kinder,
Sonntag, 8. November 2026, um 16 Uhr in der Heiliggeistkirche
am Dominikanerkloster, Kurt-Schumacher-Straße 23,
60311 Frankfurt am Main.**

Ab 15 Uhr ist die Kirche für das Gestalten der Kerzen und der Gedenkbücher geöffnet.

Aktuelle Informationen finden sich unter: www.gedenkgottesdienst-ffm.de

Meditative Abendgottesdienste

Erntedankfest und Ewigkeitssonntag

„Danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich“

Meditativer Abendgottesdienst zum (Ernte-)Dankfest · 4. Oktober

Da wir das Erntedankfest bereits am 27. September feiern, gehen wir in diesem Abendgottesdienst den „Dank-Spuren“ unseres Lebens nach und fragen nach den großen Dingen und den kleinen Dank-Momenten. Kerzenschein, ruhige Gesänge, Zeiten der Stille und eine mutmachende Botschaft gehören zum Gottesdienst. Ein meditativer Abend zum Innehalten, Abschalten und Kraftschöpfen für die kommende Woche.

Wann: Sonntag, den 4. Oktober 2026 um 18:00 Uhr

(Achtung: Neue Uhrzeit)

Wo: Ev. Dreifaltigkeitskirche (Funckstr. 16)



**„Und ich sah einen neuen Himmel
und eine neue Erde....“**

**Meditativer Abendgottesdienst zum Ende des
Kirchenjahres · 22. November**

Die Kirche erleuchtet von Kerzen, ruhige Gesänge nicht nur aus Taizé, die tröstende Botschaft aus der Offenbarung, in der Gott uns ein Wiedersehen in einer neuen Welt verspricht, in der es keinen Schmerz, weder Trauer noch Tränen geben wird, und ein Schutzraum für eigene Tränen und Zeiten der Stille gehören zum Ablauf des Gottesdienstes. Ein meditativer Gottesdienst bei Kerzenschein zum Abschiednehmen von vertrauten Menschen, zum Abschalten und neue Kraft tanken für die kommende Woche.

Wann: Sonntag, 22. November 2026 um 18:00 Uhr

(Achtung: Neue Uhrzeit)

Wo: Ev. Dreifaltigkeitskirche (Funckstr. 16)

MiteinanderKirche „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!?“

Ein Gottesdienst einmal anders: Beim kommunikativen Tischabendmahl wird gemeinsam gegessen, gesungen und miteinander gesprochen. Der „Fragomat“ liefert große Fragen, die zum Nachdenken und ins Gespräch bringen. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!?“ – wir fragen danach, wofür es heute wichtig ist, mutig einzustehen, und welche Traditionen und Verhaltensmuster wir vielleicht verändern müssen. Gemeinsam sortieren wir die Welt neu und formulieren **9,5 Thesen für die Zukunft**.



Freitag, 16. Oktober 2026 · 19:30 Uhr
Ev. Dreifaltigkeitskirche, Funckstr. 16, 60486 Frankfurt



Musikalischer Gottesdienst: Brahms' „Vier ernste Gesänge“ – zu Vergänglichkeit und Trost

Wenn sich das Kirchenjahr dem Ende zuneigt, werden auch die Themen ernster. Im Mittelpunkt dieses musikalischen Gottesdienstes stehen Johannes Brahms' „**Vier ernste Gesänge**“ (op. 121). Die Lieder nach Texten aus dem Alten Testament führen von der Auseinandersetzung mit Vergänglichkeit und Sterblichkeit hin zu einer tröstlichen Gewissheit. Der letzte Gesang greift **1. Korinther 13,13** auf: Glaube, Hoffnung und Liebe – „aber die Liebe ist die größte unter ihnen“.

Musikalisch gestalten **Dmytro Geneberg (Orgel)** und **Timon Führ (Bariton)** den Gottesdienst.

Sonntag, 8. November 2026 · 10:30 Uhr
Ev. Dreifaltigkeitskirche, Funckstr. 16

Gottesdienst am Ewigkeitssonntag

„Einer trage des anderen Last.“ (Galater 6,2)

Trauer verändert das Leben. Sie ist die Sehnsucht nach Licht in dunklen Tagen, die Hoffnung auf Erlösung und das Vertrauen darauf, dass es ein Fenster gibt, durch das wir hoffnungsvoll in die Zukunft schauen dürfen. Zu unserem Gottesdienst am Ewigkeitssonntag laden wir Sie und Euch herzlich ein. Gemeinsam gedenken wir der Menschen, die in den vergangenen Jahren gestorben sind. Wir feiern Gottesdienst, nennen ihre Namen und legen unsere Erinnerungen, unsere Tränen und unsere Liebe Gott ans Herz. Ein solches Gedenken ist ein weiterer Schritt auf dem Weg des Abschiednehmens. Wir gehen ihn nicht allein, sondern miteinander. Dazu gehört, dass wir aufeinander achten und wachsam bleiben für das, was Menschen um uns herum – und wir selbst – gerade brauchen. Dass wir die leisen Stimmen hören, die sagen: „Ich hätte nicht gedacht, dass es so weh tut.“ Oder: „...dass es so lange weh tut.“ Ich bin überzeugt: Gott weiß, dass wir Menschen einander nicht immer Trost und Hoffnung schenken können. Aber gerade dann dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott uns nicht im Dunkeln stehen lässt. Alles, was wir füreinander sein können, ist letztlich ein Weitergeben dessen, was Gott uns selbst schenkt: Liebe, Trost und Hoffnung.

**Herzliche Einladung zum Gottesdienst am Ewigkeitssonntag,
22. November 2026, um 10.00 Uhr in der Friedenskirche.
Am Nachmittag laden wir um 15.00 Uhr zu einer Feier am
Gemeindegrab auf dem Griesheimer Friedhof ein.**

Wie schon im vergangenen Jahr wollen wir dort gemeinsam des Lebens gedenken – und es zugleich feiern. Wir erinnern uns an die Menschen, die uns vorausgegangen sind, teilen selbstgebackenes Brot, trinken Wasser oder Wein und vertrauen darauf, dass Gottes Liebe stärker ist als der Tod. Wer möchte, kann eine Blumenzwiebel in die Erde legen – als Zeichen der Hoffnung, dass neues Leben wachsen wird. Denn Gott spricht: „Siehe, ich mache alles neu.“

Nulf Schade-James

Alle Jahre Lieder

MITTINGGOTTESDIENST

zum 3. Advent

Am **3. Advent** laden wir auch in diesem Jahr herzlich zu unserem beliebten Mitsinggottesdienst „Alle Jahre Lieder“ ein.

Freuen Sie sich auf die schönsten Advents- und Weihnachtslieder zum Mitsingen – gemeinsam, stimmungsvoll und voller Vorfreude auf das Weihnachtsfest.



KOMMEN SIE
VORBEI –
WIR FREUEN UNS
AUF SIE!



Mitwirkend: Posaunenchor unserer Gemeinde
unter der Leitung von Benjamin Knorr



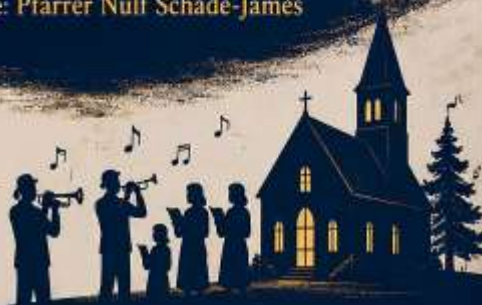
Johannes Noack am Flügel



Liturgie: Pfarrer Nulf Schade-James

*Ob Sie mitsingen,
zuhören oder einfach die
besondere Atmosphäre genießen möchten –*

kommen Sie vorbei und stimmen Sie sich
gemeinsam mit uns auf Weihnachten ein!



Gottesdienste im September



Sonntag, 06. September

10 Uhr Gottesdienst mit Taufe
Pfr. Nulf Schade-James

Sonntag, 13. September

11 Uhr Trommelgottesdienst zum Mitmachen
Du verwandelt meine Trauer in einen Reigen
Pfarrerin Susanne Domnick und die Bethlehämmer unter
Leitung von Ismael Seck, Johannes Noack

Sonntag, 20. September

10 Uhr Gottesdienst Arne Knudt, Lektor, Chor und Kinderchor

Sonntag, 27. September

10 Uhr Erntedankgottesdienst mit Taufe
Pfr. Nulf Schade-James

Gottesdienste im Oktober



Sonntag, 04. Oktober

11 Uhr Gottesdienst in der Matthäuskirche

Matthäuskirche (Friedrich-Ebert-Anlage 33, 60327 Frankfurt)

18 Uhr Meditativer Abendgottesdienst zum (Ernte-)Dankfest

Ev. Dreifaltigkeitskirche (Funckstr. 16)

Mehr dazu auf Seite 66.

Sonntag, 11. Oktober

10 Uhr Gottesdienst

Pfr. Nulf Schade-James

Freitag, 16. Oktober

19:30 Uhr MiteinanderKirche „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ (Mehr dazu auf Seite 67)

Ev. Dreifaltigkeitskirche (Funckstr. 16, 60486 Frankfurt)

Sonntag, 18. Oktober

10 Uhr Gottesdienst

Pfr. Nulf Schade-James

Sonntag, 25. Oktober

14 Uhr Gottesdienst zu 20 Jahre Bibel in Gerechter Sprache anschließend Empfang und Jubiläumsprogramm bis 18 Uhr (Mehr dazu auf Seite 63)

Gottesdienste im November



Sonntag, 01. November

10 Uhr Gottesdienst

Kirchenvorstand mit anschl. Gemeindeversammlung

Sonntag, 08. November

10 Uhr Gottesdienst

Pfarrer Andreas Klein

16 Uhr Gedenkgottesdienst für gestorbene Kinder

Heiliggeistkirche am Dominikanerkloster (Mehr dazu auf Seite 65)

Sonntag, 15. November

10 Uhr Gottesdienst

Lektor Arne Knudt

Sonntag, 22. November

10 Uhr Gottesdienst Totengedenken (Mehr dazu auf Seite 68)

Pfr. Nulf Schade-James

15 Uhr Gottesdienst Andacht am Gemeindegrab zum

Totengedenken

Monika Kittler, Pfr. Nulf Schade-James und Posaunenchor

18 Uhr Meditativer Abendgottesdienst zum Ende des Kirchenjahres

Ev. Dreifaltigkeitskirche (Funckstr. 16) Mehr dazu auf Seite 66.

Sonntag, 29. November

11 Uhr Gottesdienst mit dem englischen Chor „Voices of Weighon“

Spende für unsere Kirchenmusik



Kinderchor – Erwachsenenchor – Posaunenchor – Musikschule

Unser Angebot, bei uns und mit uns zu musizieren, ist groß und vielfältig. Viele wunderbare Instrumente sind in unserem Besitz. All das kostet leider auch viel Geld! Wir brauchen hier bitte Eure Unterstützung. Gerne könnt Ihr den eingedruckten Überweisungsträger für Eure Spende nutzen. Auf Wunsch bekommt Ihr selbstverständlich auch eine Spendenquittung.
Danke.



Der Kirchenvorstand



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

EVANGELISCHER REGIONALVERBAND -RENTAMT

IBAN

DE68500502010000406899

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

HELADEF1822

Danke für die Spende



Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

zu Gunsten RT 2120 Frieden & Versöhnung

Noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler, Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postleitzahlenangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

Fachstelle gegen Sexualisierte Gewalt der EKHN

Zu den Aufgaben der Fachstelle gehört die Arbeit der Ansprechpersonen. So stehen eine Pfarrerin beziehungsweise ein Pfarrer für vertrauliche, durch das Seelsorgegeheimnis geschützte Gespräche zur Verfügung.

- Sie verstehen sich als Erstkontakt- und Clearingstelle.
- Sie vermitteln Betroffenen und / oder deren Umfeld weiterführende Hilfen wie zum Beispiel unabhängige juristische Erstberatung oder Maßnahmen der therapeutischen Krisenintervention.

Meldestelle :

Verdachtsfälle können der Meldestelle direkt gemeldet werden.

Betroffenenvertreter:

Der Betroffenenvertreter bringt die Perspektive der Betroffenen in allen Tätigkeitsbereichen der Fachstelle ein.



Fachstelle gegen Sexualisierte Gewalt
Paulusplatz 1
64285 Darmstadt
06151 – 405 106
geschaeftsstelle@ekhn.de
www.ekhn.de/multitoleranz



Hast du Lust, beim Krippenspiel in der Friedenskirche mitzuspielen?
Engel, Hirten, Könige und viele andere Rollen warten auf dich!

Das erste Treffen ist am Freitag, 6. November, um 17 Uhr in der Friedenskirche.

Die Aufführung ist am 24. Dezember um 16 Uhr.

Wir freuen uns auf dich!

Pfarrer

Nulf A. Schade-James

Stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Münsterer Str. 21, 60326 Ffm.

✉ Nulf.Schade-James@ekhn.de

☎ 7 39 25 14, ☎ (mobil) 0173 / 1 54 95 90

Sprechstunde (außer Mittwoch)
nach telefonischer Vereinbarung

PfarrerIn (Pax&People)

Ursel Albrecht

Sprechstunde nach telefonischer Vereinbarung

✉ urselalbrecht@gmx.de

☎ 069 96233653

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Arne Knudt

✉ arne.knudt@web.de

☎ (mobil) 0152 / 53793855

Gemeindebüro im Nachbarschaftsraum

Kirchplatz 9, 60487 Ffm.

✉ kgm.friedenundversoehnung ffm@ekhn.de

✉ nachbarschaftsraum.frankfurt.mitte-west@ekhn.de

☎ 069 77 47 42

Gemeindesekretärinnen

☎ 069 77 47 42

Gisela Kiefer

✉ Gisela.Kiefer2@ekhn.de

Meike Lottmann

✉ Meike.Lottmann@ekhn.de

Nachbarschaftsraum Gemeindepädagoginnen

Arbeit mit Erwachsenen und Senior:innen

Elke Kirchner-Goetze

✉ elke.kirchner-goetze@ekhn.de

☎ (mobil) 0175 9923625

Katrin Blume

✉ katrin.blume@ekhn.de

☎ (mobil) 0172 / 8832738

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Fa-Rung Walton

✉ Fa-Rung.Walton@ek-ffm-of.de

☎ (mobil) 0176 239 083 06

Leonie Fischer

✉ leonie.fischer@ekhn.de

☎ (mobil) 0157 88702304

Küster und Hausmeister

Andreas Sandtner

✉ sandtner@friedenundversoehnung.de

☎ (mobil) 0173 / 764 25 92

Kindertagesstätte Frieden

Leitung Christian Fiebrich

Krifteler Str. 89, 60326 Ffm.

✉ kita.frieden.frankfurt@ekhn.de

☎ 7 30 64 69, Fax 90 73 36 67

Kindertagesstätte Versöhnung

Leitungsteam Florian Müller & Christiane Lang

Sondershausenstr. 47, 60326 Ffm.

✉ kita.versoehnung.frankfurt@ekhn.de

☎ 7 38 14 06, Fax 97 32 68 26

Kirchenmusik

Elias Ohly (Kirchenmusik)

Sonja Karl (Kinderchorleitung)

Ansprechpartnerin: Sonja Eisenberg

✉ sonja.eisenberg@gmx.de

Evangelische Hauskrankenpflege

Diakoniestationen gGmbH im Evangelischen
Pflegezentrum, Bereich Höchst/Südwest

☎ 25 49 21 25

Telefonseelsorge

☎ 0800 / 1 11 01 11 (bundesweit kostenlos)

Bankverbindung

Ev. Regionalverband Frankfurt und Offenbach
Frankfurter Sparkasse

IBAN DE68 5005 0201 0000 4068 99

BIC: HELADEF1822 (Frankfurt am Main)

Gemeindehomepage

www.friedenundversoehnung.de

kgm.friedenundversoehnung ffm@ekhn.de



Wir sind auch auf Facebook!

Evangelische Kirchengemeinde
Frieden und Versöhnung



BENEFIZ

Kaffeestube Gutleut

KONZERT

Ein Ort der Begegnung und warme Mahlzeiten für
alle Menschen

Mit Chören,
Posaunenchor, Orgel,
Klavier & Gesang

Elias Ohly | Leitung

Fr., 13. November
19.00 Uhr

Friedenskirche, Frankenallee 150,
Frankfurt-Gallus

EINTRITT FREI!



EV. GEMEINDE
FRIEDEN UND VERSÖHNUNG

